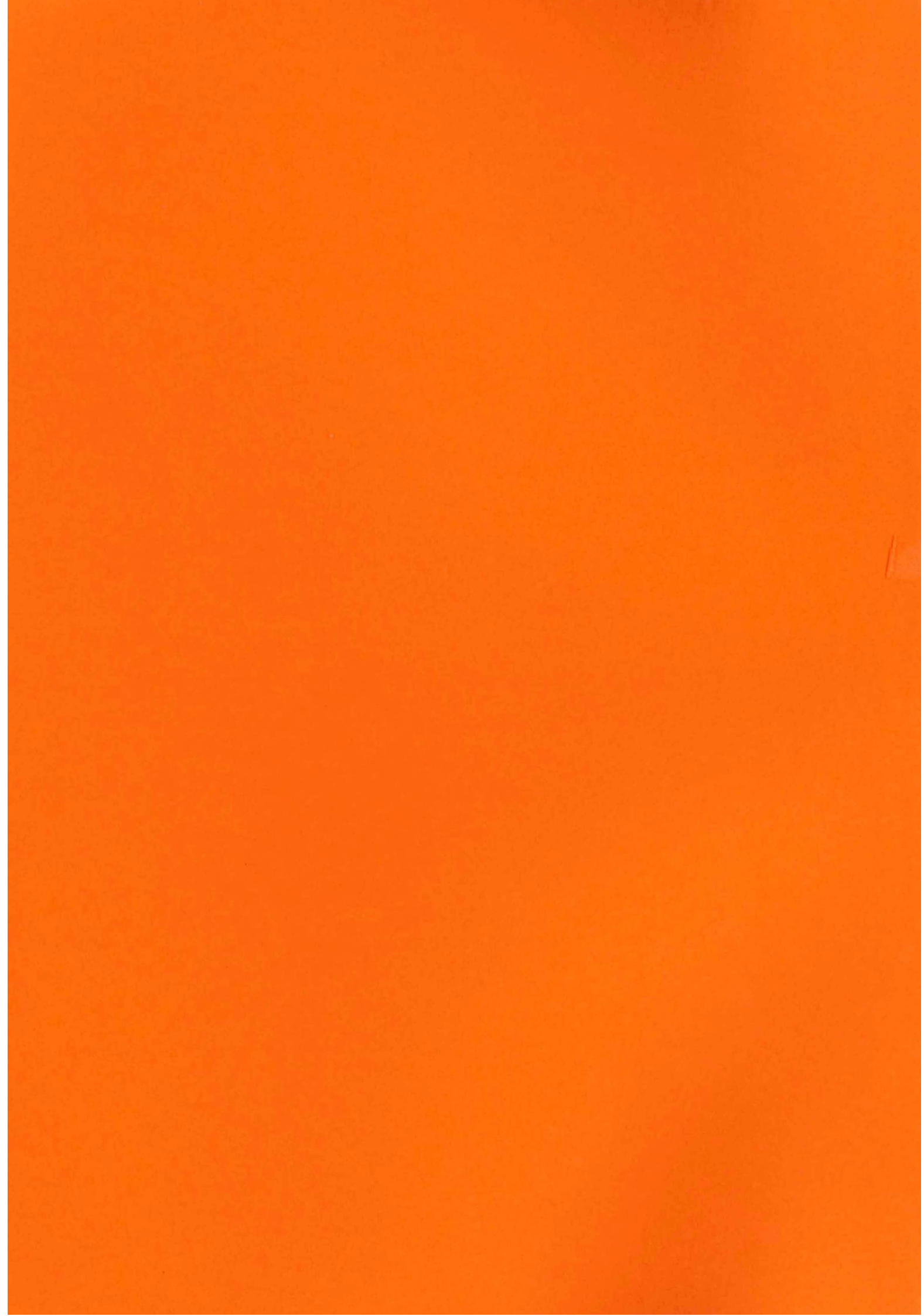


Schwarze

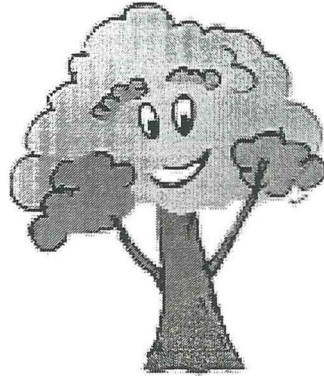


Schächter





## Editorial



Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,

es ist mal wieder soweit. Die Vorlesungszeit neigt sich dem Ende zu und mit jedem Tag wird es etwas heller. Der Frühling naht....

Mit der letzten Ausgabe hat die Schwarze Schachtel auch so etwas wie eine „Renaissance“ erlebt. Denn eigentlich ist die Schwarze Schachtel -als Institutszeitung von Studierenden für Studierende (und natürlich auch für alle anderen interessierten Leserinnen und Leser)- nicht nur ein reines Informations- und Tratschblättchen, sondern soll auch mit etwas kritischer formulierten Artikel zum Nach- und Überdenken bewegen.

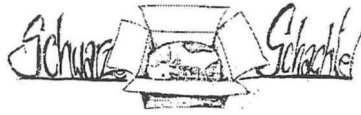
Dies ist uns anscheinend mit der letzten Ausgabe vom Juli 2002 gelungen. Die Resonanz auf einzelne Artikel dieser Ausgabe war von Seiten der Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitern des Mittelbaus (für unsere Verhältnisse) ungewöhnlich hoch. Nur schade, dass trotzdem keine Leserbriefe in der Redaktion eingetrudelt sind.

Auf diese Weise hätten wir nämlich diese in der vorliegenden Ausgabe abgedruckt und dadurch das „Feedback“ an alle Leserinnen und Leser weitergegeben.

Wie auch immer, möge auch diese Ausgabe der Schwarzen Schachtel die Diskussionsbereitschaft -mit fruchtbaren Ergebnissen- am Psychologischen Institut erhöhen. Ein weiteres Novum sind Gastbeiträge von Dozierenden. Solche Beiträge sind bei der Redaktion (und sicher auch bei den Leserinnen und Leser) sehr gern gesehen. Vielleicht sieht sich hier die eine oder andere Person davon inspiriert und sendet uns für die nächste Ausgabe im Sommersemester einen Beitrag zu.

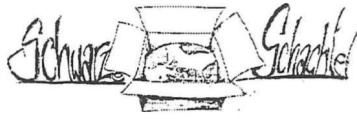
Viel Spaß beim Lesen!

Die Redaktion



## INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	1
Fachschaft goes Internet: Neue Homepage	2
<i>Thema des Semesters:</i>	
<i>Prüfungssituation am Psychologischen Institut</i>	5
8. BDP-Kongress in Leipzig	14
Institutsquiz mit Gewinnspiel	17
Interview mit Frau Prof. Dr. Pauen	19
Die Fachschaft ist tot!	24
Ein Käfig voller Narren?      Eine kleine Anmerkung	27
Heidelberger Nächte	27
Ersti-Wochenende 2002	32
Licht und Schatten	
- Projekt „Energiemanagement“ am PI	35
Psychokino	39
Kaffeeautomat	40
Fabeln	41
Dies & Das	42
Energiespar´n am Psychologischen Institut	43
Kurzportrait: Gert Müller	45
Studentische Aufenthaltsräume	46
Impressum	47



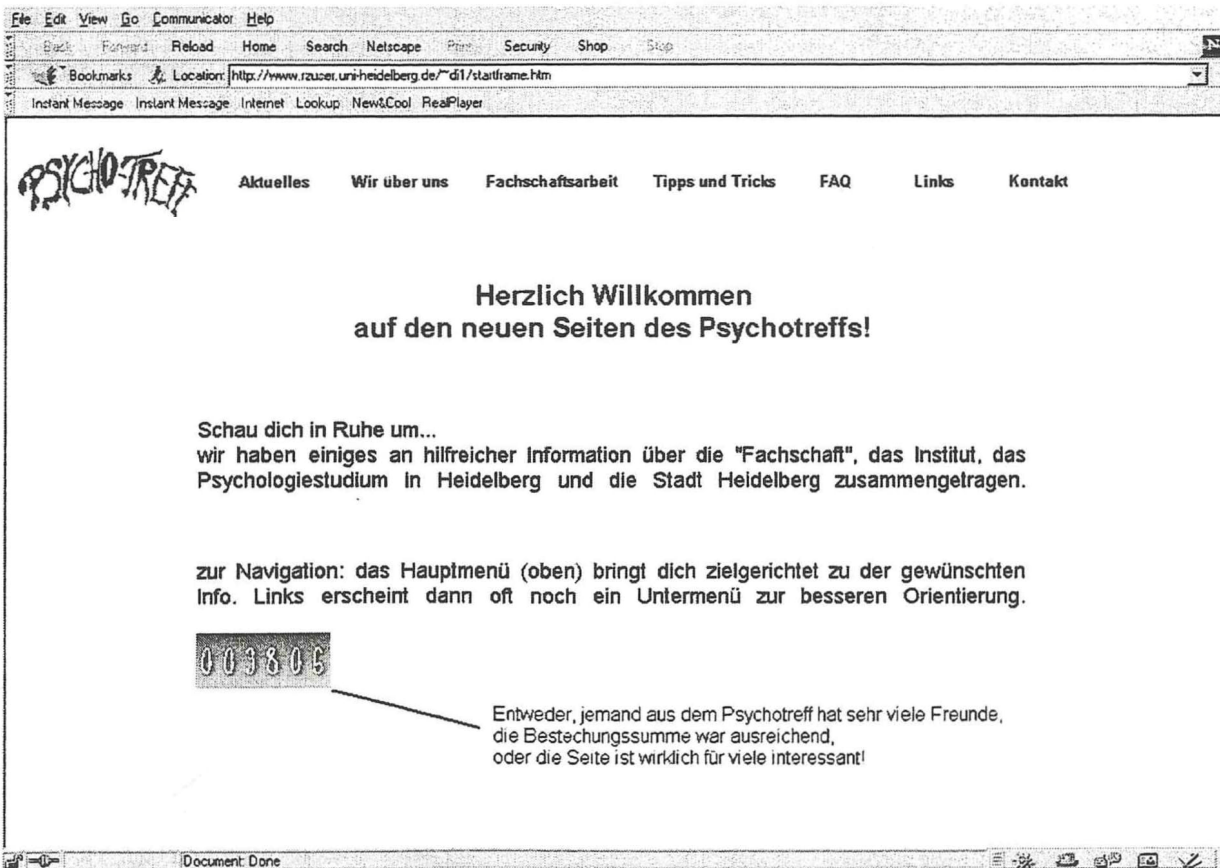
## Fachschaft goes Internet: Die Neue Homepage

Nicht nur die Erde und sonstige Gestirne sondern auch die Gestalter des Netz-Auftritts der Fachschaft haben sich bewegt. Ende letzten Jahres war es dann so weit - die Heimatseiten der Fachschaft erblickten das Licht und die Netz-Reisenden. Auf diesen Seiten sollen in unter-schiedlichen Bereichen Informationen rund um die Uni und das Studium und – natürlich nicht zu letzt – fürs Leben neben und nach dem

Studium geboten werden. Mit Eingabe der magischen Buchstabenfolge:

<http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~di1/startframe.htm>

und Bestätigung seiner Absicht durch die Eingabetaste ist man dann ans Ziel aller Wünsche gelangt. Die Startseite erblickt das Gesicht des Nutzers.



Unter **Aktuelles** finden sich, wie der Name auch dem Erstankömmling nahe legen sollte, brandheiße Informationen, wie z.B. das wöchentliche Psychokino-programm oder auch Ereignisse des Psychotreffs. **Wir über uns** dient nicht

nur unserem narzisstischen Darstellungsbedürfnis sondern auch denen, die gerne mehr über den Psychotreff wissen wollen oder sich einfach für unsere Gesichter interessieren.



## Ausgabe Februar 2003

**Fachschaftsarbeit** gewährt dem Neugierigen Einblicke in die Tätigkeiten der Fachschaft und kann auch für Prüfungsvorbereitungen förderlich sein so denn man noch eines Antwortenkatalogs bedürftig ist (wir arbeiten an einer Neuauflage).

**Tipps und Tricks** bietet allgemeine Informationen wie z.B. zu Bafög, Prüfungsordnung etc. Die Seite könnte aber noch viel mehr Informationen bieten und wartet noch darauf von einem Wissenden von ihrer relativen Jungfräulichkeit befreit zu werden. Bewerbungs-Kandidaten finden eine Kontaktstelle z.B. unter **Kontakt**, dessen Seiten aber natürlich auch für andere Zwecke benutzt werden darf.

**FAQ** versucht frequente aufkommende Querelen zu behandeln. Richtet sich aber vorwiegend an Studierende, die sich mit dem Gedanken tragen, in Heidelberg zu studieren. Hier findet man/frau Informationen zu Studiengebühren, HIS, Studienplan und

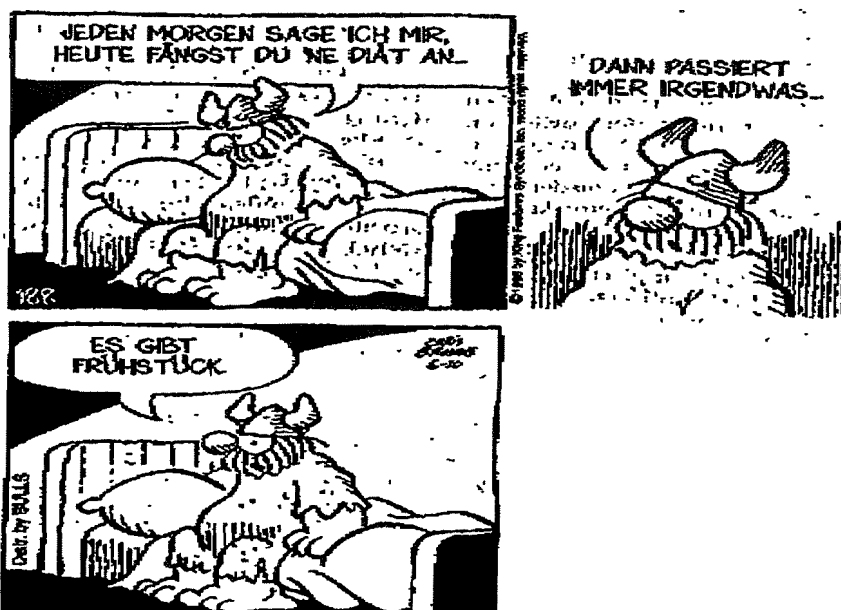
## Schwarze Schachtel Seite 4

sonstige Informationen, die für einen bereits Studierenden vermutlich kalten Kaffee darstellen dürften. ☺

**Links** ist zu vielfältig um es hier kurz zusammenzufassen, aber hinreisen sollte keine größeren Schäden anrichten – kosten tut's vom CIP-Pool aus jedenfalls nichts. Praktischerweise kann man sich auf dieser Seite anschauen, welches Dementi man sich besser auf seiner Netz-Seiten anbringen sollte, wenn man selber eine Netz-Seiten mit Links betreibt.

So, dann bleibt uns nur noch zu hoffen, dass die Netz-Seiten auch bei Heidelberger Psychostudenten außerhalb des Psychotreffs einen großen Anklang findet. Für Anregungen oder weitere Informationen, die man den Mitstudierenden nicht vorenthalten sollte, findet man die Kontaktadresse unter der Kontakt-Seite oder ihr spricht uns einfach mal so – in unserer nichtvirtuellen Existenz - an.

Jan Zwickel



## Thema des Semesters: Prüfungssituation am Psychologischen Institut

Seit März 2002 gibt es am PI (Psychologisches Institut) eine neue Diplomprüfungsordnung (DPO). Viele Studierende befinden sich dadurch in einer „Übergangsphase“ von der alten DPO in die neue DPO. Die Ersties bekommen diese Umstellung nur am Rande mit, da für diese Studierenden eine Wahlmöglichkeit entfällt. Doch was machen die vielen anderen Studierenden? Den einen kommt der Inhalt bzw. der Studienplan der neuen DPO sehr entgegen, andere können sich damit abfinden und wiederum andere bevorzugen den Studienplan und Inhalt der „alten“ DPO. Alle Studierende, die nach der alten DPO fertig studieren wollen, müssen aber bis spätestens Ende März 2005 fertig werden (Übergangszeit von der neuen zur alten DPO). Mit etwas Organisieren und Abwägen, kann diese zeitliche Barriere sicherlich überwunden werden, wenn da nicht das Problem der „Prüfungstermine“ im Raum stehen würde... *(NICHT VERGESSEN Für alle,*

*die sich nach der alten DPO prüfen lassen wollen: Schriftlichen, formlosen Antrag bei Prof. Dr. Peter Fiedler und Frau Hohneder stellen)* Der Fachschaft werden vermehrt Beschwerden über mangelnde Prüfungstermine zugetragen. Gerade in der Übergangsphase von der alten zur neuen DPO können solche Reibungspunkte stärker auftreten. Um dieses „Phänomen“ auch von mehreren Seiten zu beleuchten, haben wir am PI Studierende aus verschiedenen Semestern diesbezüglich befragt und auch Dozierende die mit dieser Problematik konfrontiert sind, interviewt. Übrigens, gibt es in der Institutsbibliothek (IB) einen kostenfreien Prüfungsevaluationsbogen. Diesen könnt ihr nach jeder Prüfung ausfüllen und im Briefkasten Nr. 50 (Vordergebäude) einwerfen. Im Kaffeezimmer wird demnächst ein Ordner „Prüfungsevaluation“ angelegt. Auf diese Weise unterstützt ihr eure nachfolgenden Kommilitonen bei der Prüfungsvorbereitung und -planung.

Marina Kühne  
Maya Kurowski  
Vasco Dos Santos Pedro



Professor: „Meine Herren! Hier geht erwas vor wo von wir gar keine Ahnung haben!“



**Interview mit einem Studenten im 1. Semester** *(durchgeführt von Marina Kuhne)*

*Schwarze Schachtel*

*Seit Oktober 2002 bist du Student im 1 Semester am Psychologischen Institut Wie war der Einstieg für dich?*

**Phillip:**

Ich fand den Einstieg recht gut. Hier wird es einem richtig leicht gemacht durch das EKS am Anfang. So ist alles gut strukturiert und man muss nicht mühsam alle organisatorischen Infos zusammensuchen. So wird zusätzlicher Stress zu dem Stress, den man im ersten Semester sowieso schon hat, vermieden. Für mich war es vor allem am Anfang etwas schwierig, weil durch den Zivildienst 1 ½ Jahre erstmal alles brachgelegen hat, aber das ist ja unabhängig vom Institut.

*Schwarze Schachtel*

*Seit März letzten Jahres gilt ja die neue DPO (Diplomprüfungsordnung) Hast du dich schon damit auseinandergesetzt? Wie gut fühlst du dich informiert?*

**Phillip:**

Die wurde ja im EKS schon mal kurz vorgestellt. Und im Moment hört man andauernd neue Gerüchte, was geht und was nicht. Aber ich beschäftige mich nochmal damit, wenn es akut wird.

*Schwarze Schachtel*

*Vielen Dank für das Interview und noch viel Spass beim Studium.*

<b>Bescheinigung von Versuchspersonenstunden 1)</b> gemäß § 8, Absatz 1, Ziffer 5 der PO vom 1.6.1976					
Name:	Thema der Untersuchung	Datum	Uhrzeit 2) von	bis	Vorname
					Unterschrift des Versuchs1
					Dauer -





Ausgabe Februar 2003

Schwarze Schachtel Seite 7

Interview mit einer Studentin im 5. Semester (durchgeführt von Marina Kuhne)

*Schwarze Schachtel*

*Du befindest dich gerade in den Vordiplomsprüfungen, wie ist es dir bisher ergangen? Wie zufrieden bist/warst du mit den Prüfungsterminen?*

**Andrea:**

Mit Familie und einer 50% Arbeitsstelle bin ich alles andere als eine "typische" Studentin. Außerdem bin ich fast immer zwei Stunden unterwegs, um überhaupt zum Institut zu kommen. Unter diesen Voraussetzungen muss ich grundsätzlich alle Termine längerfristig planen, und ich erwarte nicht, dass für mich Extrawürste gebraten werden. Bisher lief es auch recht gut: Der Biotermin ist nicht so ideal, da ich unmittelbar vorher Nachtdienst habe und mich durch den Rhythmuswechsel immer recht verdreht fühle. Aber ich bin froh, dass Herr Rogge überhaupt noch zusätzliche Termine anbietet. Für alle im 5. Semester war ja die Situation in Biopsychologie insgesamt nicht so glücklich. Mit den Terminen für Methoden und Entwicklungspsychologie bin ich sehr zufrieden. Frau Weber hat da ihre Listen, wo man sich erst mal vormerken lassen kann bis die Anmeldung zum Vordiplom erfolgt ist. Das war eine große Hilfe für meine Terminplanung. Die anderen Prüfungen habe ich dann für den Sommer vorgesehen. Um die Termine werde ich mich demnächst kümmern. Jetzt bleibt mir nur zu hoffen, dass meine Kinder weiterhin mitspielen und nicht krank werden.

*Schwarze Schachtel*

*Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg bei den Prüfungen*

VD  
DIPLOMSTUDIENGANG  
PSYCHOLOGISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

+ Erfolg



Ausgabe Februar 2003

Schwarze Schachtel Seite 8

Interview mit einer Studentin im 5. Semester (durchgeführt von Marina Kuhne)

*Schwarze Schachtel*

*Du befindest dich gerade in den Vordiplomsprüfungen, wie ist es dir bisher ergangen?*

**Susanne:**

Eigentlich bin ich recht zufrieden mit meinen bisherigen Prüfungen. Die Prüfer sind alle recht nett und nehmen es einem auch nicht übel, wenn man mal etwas nicht weiß und helfen einem auf die Sprünge. Mein Rat an alle die das Vordiplom machen: Es ist da um Erfahrungen zu sammeln, es macht nichts, wenn man mal durchfällt, man kann die Prüfung ja noch einmal machen. Im Hauptdiplom sieht die Sache dann schon anders aus.

*Schwarze Schachtel.*

*Wie zufrieden bist/warst du mit den Prüfungsterminen?*

**Susanne:**

Im Prinzip schon, aber manchmal muss man sich die Termine so legen, dass sie schon recht eng bei einander liegen. Ich weiß aber nicht, ob das mit meinem Timing zu tun hat. Und ich finde viel mehr Prüfer sollten auch Nachmittags Termine anbieten. Es ist angenehmer, wenn man den Tag noch schön in Ruhe beginnen kann. Etwas blöd finde ich das Terminvergabesystem bei Prof. Ahrens. Wenn meine Freundin nicht zufällig an dem Brett vorbeigekommen wäre, als er die Termine ausgehangen hat, hätte ich keinen Termin abbekommen, weil eine Stunde später schon alles voll war.

*Schwarze Schachtel*

*Danke für das Interview und noch viel Erfolg bei den letzten Prüfungen*

DIPLOMSTUDIENGANG

HD

PSYCHOLOGISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Herr/Frau

geboren am

in



**Interview mit einem Diplomanden** (durchgeführt von Marina Kuhne)

*Schwarze Schachtel: Du bist gerade in der Endphase des Psychologie-Studiums.*

*Nach welcher DPO lässt du dich prüfen und warum?*

**Thorsten:** Nach der alten DPO, weil ich wegen meiner praktischen Tätigkeit nebenher mehr Zeit brauche...

*Schwarze Schachtel: Hast du Deine Diplomarbeit schon geschrieben? Wie lange hast du dafür gebraucht?*

**Thorsten:** Ja, ich hab sie schon geschrieben. Es dauerte ca. 1 Jahr (manche brauchen sogar 2 Jahre), weil die Anforderungen am Fraunhofer Institut, wo ich sie geschrieben hab, hoch sind und die Evaluationsphase in der Praxis ziemlich lange dauert (Expertenbefragung --> Dauer ca. 4 Monate, bis alle Daten zusammen waren). Die Betreuung lässt bei vielen Dozenten zu wünschen übrig, die haben zu wenig Zeit, sich in fachfremde Fragestellungen einzuarbeiten und entsprechendes Feedback zu geben. Wer etwas außergewöhnliches macht, muss i.d.R. viel Eigeninitiative an den Tag legen... Der Anspruch an die Diplomarbeit ist i.d.R. vergleichbar mit dem an Doktorarbeiten von Medizinern, nur die bekommen die Statistik von ihren Hiwis gemacht...sieht man schon daran das z.B. in der Uniklinik Heidelberg Arbeiten entweder als Doktor- oder Diplomarbeit Psychologie ausgeschrieben werden.

*Schwarze Schachtel: Was war dein positivstes und dein negativstes Erlebnis in den Prüfungen?*

**Thorsten:** Ich kann nur von positive Erfahrungen berichten. Das Klima bei den Prüfungen ist sehr gut (i.d.R.), die thematische Eingrenzung und insbesondere die Beratung vor der Prüfung sollte nach einheitlichen Kriterien ablaufen (die es meines Wissens nicht gibt). Unter den Studenten gibt es zu wenig Selbstorganisation, sprich Gründung von Arbeitsgruppen, Austausch über Erfahrungen und Skripts...



Ausgabe Februar 2003

Schwarze Schachtel Seite 10

mit PsynetHD - dem Lerngruppennetzwerk für Psychologiestudenten aus

Heidelberg - habe ich versucht eine Plattform dafür zu organisieren...das läuft erst an, zeigt aber schon erste Erfolge... <http://de.groups.yahoo.com/group/PsynetHD/>

*Schwarze Schachtel: Danke für das Interview und vielleicht ergibt sich ja auch eine weitere Anreicherung des Lerngruppennetzwerkes durch diese Bekanntmachung. Schaut doch einfach mal rein.*

**Neue  
Mitarbeiter/innen  
gesucht**

**Die Nightline ist  
ein Zuhörtelefon von Studis für Studis.**

Für die Arbeit am Telefon selbst, die Organisation und Pressearbeit suchen wir zum Semesterstart Studis aus allen Fakultäten.

Die Nightline lebt von ehrenamtlicher Mitarbeit und ist unabhängig von institutionellen, konfessionellen oder finanziellen Interessen.

Wenn Du Dir vorstellen kannst, Dich bei der Nightline längerfristig zu engagieren, dann ruf uns bitte bald an.

*Eine telefonische Anlaufstelle. Von Studierenden für Studierende.*

**Telefon 18 47 08 jeden Mo, Mi und Fr von 21h bis 2h**

(in den Ferien: Anrufbeantworter oder [nightline@urz.uni-heidelberg.de](mailto:nightline@urz.uni-heidelberg.de))  
ausführliche Infos über die Nightline: [www.nightline.uni-hd.de](http://www.nightline.uni-hd.de)

**Interview mit Frau Hohnedler, Prüfungssekretariat** (durchgeführt von Maya Kurowski)

*Schwarze Schachtel. Welche Veränderungen stellen Sie gerade während der Übergangsphase von der alten zur neuen DPO fest?*

**Frau Hohnedler:** Ich muss sagen, dass sich alles gut eingespielt hat. Sowohl die Studierenden, wie auch die Lehrenden sind gut informiert, im Moment stelle ich keine Schwierigkeiten fest. Draußen vor meiner Tür hängen alle relevanten Informationen, die kann man sich abholen und mitnehmen. Die Schwierigkeiten gab es vor allem vorher... da allerdings genügend.

*Schwarze Schachtel. Wie wird, nach Ihren Erfahrungen im Prüfungssekretariat die neue DPO von Studierenden und Dozierenden aufgenommen?*

**Frau Hohnedler:** Das ist eine schwierige Frage (lacht). Es ist eben so, dass einige die neue DPO von Anfang an wollten, andere nicht. Besonders relevant war es ja jetzt für das Vordiplom. Von den Dozierenden bekomme ich nicht soviel mit.

*Schwarze Schachtel. Erleben Sie es als anstrengend, ein „Knotenpunkt“ zwischen Dozierenden und Studierenden zu sein?*

**Frau Hohnedler:** Eigentlich nicht. Zwar ist es oft so, dass etwas geregelt werden muss, und ich bin hier sozusagen ein „Zwischending“ zwischen Studierenden und Dozierenden, eine Schaltzentrale sozusagen, aber diese Schwierigkeiten können geregelt werden. Für mich ist positiv an diesem Job, dass ich sowohl Kontakt zu den Dozierenden, als auch zu den Studierenden habe. Ich versuche, mich für die Studierenden einzusetzen. Was herausfordernd ist, ist die Tatsache, dass ich eigentlich selbständig arbeite, mich aber dennoch in vielen Richtungen mit den Leuten auseinandersetzen muss.

*Schwarze Schachtel. Ein Wunsch an Dozierende und Studierende?*

**Frau Hohnedler:** Ich muss sagen, ich finde die Studierenden alle sehr nett. Ein paar sind immer dabei, die eine unglaubliche Anspruchshaltung haben (und von mir erwarten, dass sie nur anrufen brauchen, und ich dann losgehe und Prüfungstermine für sie ausmache...), aber im großen und ganzen freue ich mich, wenn Ihr so bleibt. Es gibt eigentlich keine Probleme, auch nicht mit Dozierenden.

*Schwarze Schachtel. Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute!*



## Interview mit Professor Dr. Joachim Funke

(durchgeföhrt von Vasco Dos Santos Pedro)

*Schwarze Schachtel* Seit März letzten Jahres gibt es eine neue DPO (Diplomprüfungsordnung) am Psychologischen Institut (PI) Wie ist diese Ihrer Einschätzung nach am PI angelaufen?

### **Prof. Funke:**

Die "Geburt" der neuen PO war ja ein schweres Geschäft, wie Sie alle wissen - jetzt sind die Nachwehen zu spüren und wir entdecken noch Ungereimtheiten, die wir schnellstmöglich korrigieren müssen. Soweit ich sehe, hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hier alles Notwendige eingeleitet, um die typischen Anlaufschwierigkeiten zu minimieren. Auch für uns ist ja vieles Neuland, wie z.B. die zentrale Prüfungsanmeldung. Hier müssen wir gemeinsam Erfahrungen sammeln und für alle Beteiligten - Studierende, Prüfende und Prüfungsamt - praktikable Lösungen finden.

*Schwarze Schachtel.* Viele Studierende beklagen sich über zu wenige Prüfungstermine. Ist dieser Engpass an Termine eine "Übergangsphase" (von der alten zur neuen DPO) oder gibt es andere Gründe dafür?

### **Prof. Funke:**

Ich halte dies für ein Übergangsphänomen. Das Prüfungsamt in Person des PA-Vorsitzenden hat m.W. mit den betroffenen Prüfern gesprochen, die ihrerseits Abhilfe durch zusätzliche Termine geschaffen haben. Ich selbst praktiziere das ähnlich: Sollten Termine in einem bestimmten Zeitfenster nicht reichen, biete ich zusätzliche Daten an, um keinen Unmut aufkommen zu lassen. Wir können ja nicht auf der einen Seite rufen "Studiert schneller!" und auf der anderen Seite den damit verbundenen Pflichten angemessener Termine nicht nachkommen. (Das ist übrigens nicht nur eine moralische Frage, sondern die in der Regelstudienzeit abgelegten Prüfungen spülen nach dem neuen Budgetierungssystem auch Geld in die Institutskasse. Wer hier nicht mithilft, schädigt indirekt die Institutskasse.) Andererseits ist auch klar festzuhalten: Studierende können einen bestimmten Prüfer nicht "erzwingen" - auch wenn versucht wird, den Prüfer-Vorschlägen so weit es geht nachzukommen, gibt es nur ein Vorschlagsrecht der Prüflinge.



*Schwarze Schachtel: Was empfehlen Sie den Studierenden im Hauptfach Psychologie bezüglich der Belegung von Prüfungsterminen?*

**Prof. Funke:**

Nach neuer PO ist das wegen zentraler Anmeldung weniger problematisch als nach alter PO. Für letztere gilt: frühzeitig darum kümmern!

*Schwarze Schachtel: Und was Ihren Kolleginnen und Kollegen, die Prüfungen abnehmen?*

**Prof. Funke:**

Ein Appell an alle Prüferinnen und Prüfer, die Wünsche und Bedürfnisse der Studierenden ernst zu nehmen.

Als Vorsitzender der Alumni Psychologici, unserer Absolventenvereinigung, ist mir sehr daran gelegen, dass unsere Studierenden das Institut mit einem guten Gefühl verlassen und gerne zurückblicken. Wenn es in der Abwicklung von Prüfungen (und dazu zählt auch die Bewertung der Diplomarbeit) knirscht und sich (berechtigte) Beschwerden über allzu lange Begutachtungszeiten häufen, macht mir das die Alumni-Arbeit schwer. Gerade von Gutachten zu Diplomarbeiten hängt ja manchmal die Ausstellung eines Diplomzeugnisses ab, das bei der Stellensuche vorgelegt werden muss. In einer gerade erfolgten Änderung zur PO haben wir die Zeit zur Begutachtung verkürzt auf maximal 2 Monate. Mir persönlich ist das immer noch zu lange - sobald ich weiss, dass an meinen Gutachten Stellenentscheidungen hängen, lasse ich vieles andere dafür stehen und liegen. Ich selbst habe mich über schnelle Begutachtungen meiner eigenen Arbeiten immer gefreut. Ich würde mir wünschen, dass dies allgemeine Praxis wird, weil wir damit die Ernsthaftigkeit der Aussage untermauern, dass uns Studierende wichtig sind - auch und gerade dann, wenn sie unser Institut verlassen.

*Schwarze Schachtel: Vielen Dank für dieses Interview*

**PSYCHOLOGISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG**  
HAUPTSTR. 47-51, D-69117 HEIDELBERG

**PRAKTIKUMSBESCHEINIGUNG**

Hiermit wird Frau / Herrn cand Psych \_\_\_\_\_

bestätigt, dass das von ihr / ihm in \_\_\_\_\_

absolvierte vierwöchige / ...

## 8. BDP-Kongress in Leipzig

"Morgen beginnt mein Glück, aber ich denk noch gerne an mein altes zurück" oder "Döner macht schöner"  
**Ein Exklusivbericht vom 8. BDP-Kongress in Leipzig.** Zum diesjährigen BDP-Kongress in Leipzig fuhr diesmal eine ganze Schar unerschrockener Psychos aus Heidelberg, ganze Sieben an der Zahl. Mit zwei Autos ging es am Freitagnachmittag den 29.11.2002 los. Um die Fahrt ein bisschen abwechslungsreicher zu gestalten begann die Tour mit einem lustigen Nummernschilderraten, die Kennzeichen von vorbeifahrenden (oder stehenden) Autos (wir standen des öfteren im Stau) wurden zu Sätzen komplettiert wie z.B. "G-MB 32" -> "Gib mir Bier!" Nachdem auf diese Weise ein Mangelzustand festgestellt werden konnte wurde nach zwei Stunden der erste Rasthof angefahren. Dort überzeugte vor allem das interaktive, mit Kreuzworträtseln bedruckte Klopapier. Im Anschluss ergab sich ein lustiges Wettrennen; da beide Autofahrer/innen) dachten der jeweils andere läge vor ihnen schraubte sich das Tempo rapide in die Höhe, und das bei Sichtverhältnissen von unter 20 Metern bei Regen und Nebel, Adrenalin pur ;) !. Das Wetter blieb denn auch konstant schlecht bis zur Ankunft in Leipzig um 22 Uhr. Nachdem das Gepäck in der dortigen Turnhalle verstaut worden war zog es die Gruppe in die nahegelegene Innenstadt, diese war sehr nah und

größenmäßig sehr überschaubar gehalten was jedoch nicht verhinderte das unsere Gruppe gut eine Stunde unterwegs war bis sie einen Imbiss gefunden hatte, der um diese Zeit noch offen hatte. Mc Donalds war von Anfang an keine Option, was uns ein dickes Lob eines Einheimischen einbrachte, außerdem dürfte jedem vermutlich intuitiv klar sein das es nur eine Sache gibt die einen richtig fiesen Heißhunger unter Kontrolle bringen kann: ein guter Döner, außerdem: "Döner macht schöner" (T-Shirtwerbung von unserm Mann am Grill des "Aladin"). Nachdem auch dieses Problem gelöst worden war begann die traditionelle Kneipentour. Ihren Anfang nahm sie im Barfußgäschen wo es den männlichen Teilnehmern unserer Expedition ein ganz besonderes Vergnügen war bei den hinter dicken Glasscheiben sitzenden BWLern durch eine professionell eingenommene Beobachtungshaltung entsprechendes Arousal bei der Zielgruppe zu erzeugen. Nach dem ersten Bier im "Barfusz" wurde beschlossen eine andere Kneipengasse Leipzigs aufzu- bzw. erst mal zu suchen, die Karl-Liebknecht-Straße. Dort überzeugte bereits die erste Salsa-Kneipe "Senor Chica" auf Anhieb, weiter ging es mit der "Nationalen Front" (oder kurz: NATO), einer Kneipe mit Rasta-Charme und nasenberingtem Kellner, kurz: einem echten Unikum ! Die Getränkekarte bot noch Platz für Notizen und außerdem ein reichhaltiges Angebot an exotischen Drinks wie





### Ausgabe Februar 2003

Caipirone, Erdbeersaft oder Africola in Originalflaschen. Zum Abschluss des Abends zog es die Gruppe noch in die Ostblock-Revivalbar "Puschkin", wo es statt gepolsteter Sitzbänke Säcke gab, "Rotes Oktoberbier" und (interessanterweise) Westkekse aus Krefeld zum Cappuchino. Um halb 5 kehrte unsere muntere Truppe in die Turnhalle zurück und holte sich noch drei Stunden Schlaf bevor am nächsten Morgen der BDP-Kongress begann. Wie in jedem Jahr war das Angebot sehr vielfältig, vom GT-Workshop über Vorträge zur Unternehmensberatung und Parapsychologie, wurde ein breites Spektrum abgedeckt und unsere Gruppe machte einen Haufen AGEs (AusserGewöhnlicheErfahrungen).

Zugegebenermassen hielten sich einige Dozenten an den Spruch: "Wer nicht überzeugen kann sollte wenigstens verwirren", so z.B. einer der ersten Referenten über Supervision im Bankwesen, der kein Wort über Banken verlor und etwas konfus wirkte ("Das ist ein Mindmap - nur nicht vollendet worden..."). Lichtblick war im Anschluss am Nachmittag der erfrischende Vortrag des Bundeswehrpsychologen mit Highlights wie "Nehmen wir mal an wir haben ein bestimmtes Problem, z.B. hey, hör zu, unsere Truppe wird rechtsradikal!" oder "Wir haben im letzten Jahr um die 100 Millionen Portogebühren verballert (!)". Nicht ganz sattelfest waren die Dozenten in östlichen Praktiken und Lebenseinstellungen (Seminar über Multiple Persönlichkeiten: Nehmen sie mal die Zen-Dinge die die da machen...) und auch in

### Schwarze Schachtel Seite 15

Sachen Liebe gab es sehr eigenwillige Interpretationen (Seminar über Paar- und Familientherapie: Liebe ist das Aufeinandertreffen von Neurosen, die zueinander passen). Aber, wie sagte doch so schön ein VTler: "wir wollen ja nicht gleich pathologisch werden", im Großen und Ganzen waren die Referate durchaus hörenswert. Entspannung brachte am Samstagabend dann die BDP-Party im TV-Club. Fernsehen gab es zwar nicht, dafür aber tanzwilliges Volk unter das man sich mischen konnte; zugegeben, der Club-Mix der die ganze Nacht rauf und runter gespielt wurde war unterste Schublade, aber was macht das einem ausgewachsenen Psycho schon aus? Unter dem Motto Hauptsache Rhythmus wurde bis spät in die Nacht das Tanzbein geschwungen. Einen Teil der Gruppe zog es danach noch ins Killie Willie Pub, einem tollen Irish Pub mitten in der City. Um 3 Uhr war dann noch ein letztes Mal Turnhallenzeit angesagt bevor der Sonntag begann und damit das Kongreßende näherrückte. Am Vormittag gab es wieder ein breites Angebot an Vorlesungen und Seminaren, ob es um Täterpsychologie oder Entspannungsverfahren, Gestaltpsychologie (bei dem einen oder anderen eine Grenzerfahrung) oder das Thema "In der Praxis interessiert die Theorie doch sowieso keinen!" ging, für jeden Geschmack ließ sich etwas passendes finden. In der Mittagspause wurden interessante Stadtführungen angeboten die einem die Historie von Leipzig ein bisschen näher brachten, im Anschluss ging es



### Ausgabe Februar 2003

danach noch zum Trallewatsch auf den Weihnachtsmarkt, wo ein neues Exportgesetz Anwendung fand: pfälzischer (Glüh-) Wein ist im Ausland billiger als im Inland ! Frisch gestärkt begannen dann die Workshops und Seminare am Nachmittag, dabei konnte man sich VT-mäßig selbst erfahren (oder anders gesagt: Ringelpiez mit anfassern spielen) oder seinen Gefühlen in der Borderline-Gruppe freien Lauf lassen.

### Schwarze Schachtel Seite 16

Um 16 Uhr ging es dann wieder zurück nach Heidelberg mit einer Menge neuer Erfahrungen und auch ein paar neuen Freunden im Gepäck, "entdecke deine Möglichkeiten" , ein Kongressmotto das hier lebendig wurde.

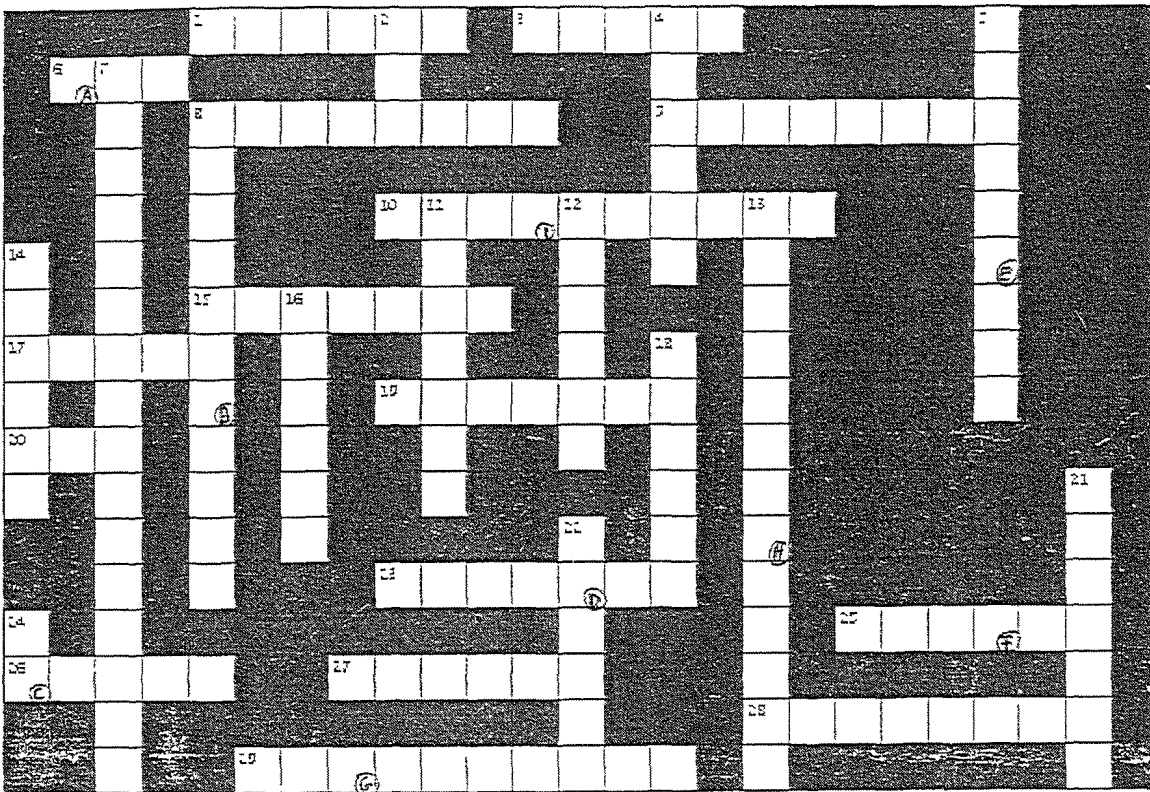
Peter Baldermann





## Institutsquiz

Spezialausgabe für die Schwarze Schachtel  
made by ATP



### Across

1. kleine Gruppen
3. Nahrungsquelle
6. Diplomprüfungsordnung (Abk.)
8. Seele des Instituts
9. Herz des Prüfungsamts
10. Idealisten am Werk
15. Mann der Technik
17. zaubernder Professor
19. Master of Symptoms
20. Initiationsritus
23. GD
25. steht vor dem Vordergebäude
26. her mit den Säuglingen
27. Traum der Studierenden
28. Bezeichnung des Hintergebäudes
29. Mittwochs um 19:30

### Down

2. Werners Liebling
4. Energiesparmeister
5. Traum der Anfänger
7. endlich fertig
8. Herr im Hause
11. Dekan
12. hält Studierende in Atem
13. Gebäudenname
14. Geld vom Staat
16. Anfänger-Studis
18. Nachfolger des Overheads
21. liegt im Innenhof
22. die Erleuchteten
24. Schrecken der Anfänger



Dieses **Institutsquiz** (eine kleine Herausforderung für alle Psychostudierende, Dozierende und Mittelbauangestellte) ist von Prof. Dr. Joachim Funke eingereicht worden

*Für das „Knacken“ dieses Quizes gibt es auch etwas zu gewinnen!*

Eine wunderschöne **Almuni-Kaffeetasse** (in einigen Jahren sicherlich mit Raritätswert), die auch gleich als Energiesparmaßnahme am neuen Kaffeeautomaten zum Einsatz kommen kann

Die Redaktion



Bitte ausgefüllten Coupon in Briefkasten Nr. 50 im Vordergebäude einwerfen.

✂-----

Und hier die Fragestellung:

*Wer ist es schon oder will es noch werden?*

A B C D    E F G H I

Name:

Vorname:

Anschrift:

Telefon:

Bei mehreren richtigen Einsendungen, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**Interview mit Frau Prof. Dr. Sabina Pauen***(Vom 29.05.2002)*

*Schwarze Schachtel:* *Wie lasst sich ihr Familienstand in drei Wörter fassen?*

**Frau Prof. Pauen:** Hannah, Helena, Michael  
(→ Erläuterung: *jüngere Tochter, 9 Monate; ältere Tochter, 5 Jahre; Ehemann*)

*Schwarze Schachtel:* *Ihr beruflicher Werdegang in 5 Wörtern?*

**Frau Prof. Pauen:** Marburg, Tübingen, Ithaka, Magdeburg, Heidelberg

*Schwarze Schachtel:* *Wo überall haben sie bisher gelebt?*

**Frau Prof. Pauen:** Geboren bin ich in Bonn und habe dann, bis ich 1 Jahr alt war, mit meinen Eltern bei meiner Oma in Lohmar gelebt. Danach in Dietzenbach, da mein Vater als Pilot am Frankfurter Flughafen tätig war. Danach während dem Studium und der Promotion in Marburg, dann als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Tübingen, ein Jahr als Post doc in USA, dann wieder als Assistentin in Tübingen, danach als Leiterin des DIEZ (Diagnostik- Interventions- und Evaluationszentrum) in Magdeburg und jetzt schließlich in Heidelberg.

*Schwarze Schachtel:* *Sie sind jetzt seit diesem Sommersemester (2002) in Heidelberg. Wie haben sie sich hier eingelebt?*

**Frau Prof. Pauen:** (lächelt) Eine Wohnung in Heidelberg kann ich mir nicht leisten, deshalb leben wir in Eppelheim. Ich habe aber keine Beziehung zu dieser Stadt, da mein Leben hauptsächlich aus Arbeit und meiner Familie besteht und sonst wenig Zeit bleibt. Mein Lebensraum beschränkt sich also auf das Haus, den kleinen Garten – besser: eine Terrasse – und die Uni. Froh macht es mich zu sehen, dass meine große Tochter schon viele Freunde gefunden hat. Es ist das erste Mal, dass ich in einem Haus wohne, und ich finde es toll, den Großeinkauf nicht mehr in den 3. Stock tragen zu müssen. Und in bezug auf die Uni: Das war Liebe auf den ersten Blick.

*Schwarze Schachtel:* *Wie gefällt es ihnen am PI? Was ist ihnen angenehm aufgefallen, was stört sie?*

**Frau Prof. Pauen:** Ich finde vieles hier sehr angenehm: Es ist alles an einem Ort, der Innenhof ist schön, Forschung und Lehre sind trotzdem in getrennten Gebäuden untergebracht. Die Kollegen haben mich sehr warmherzig aufgenommen. Das Kollegium ist überhaupt ungewöhnlich normal, also kein



halbes Irrenhaus, wie ich es schon andernorts erlebt habe. Und von den Studierenden bin ich begeistert – ohne jetzt schleimen zu wollen. Beeindruckt hat mich zum Beispiel, dass in meinem ersten Seminar die Referate mit PowerPoint gehalten wurden. Ich habe den Eindruck, mein Lehrangebot wird mit Freude angenommen und das motiviert natürlich.

Es gibt eigentlich nichts, was mich stören würde, na ja, außer vielleicht die inzwischen vermehrt anfallende Verwaltungsarbeit und die vielen Unterschriften, die man plötzlich leisten muss. Aber das wäre woanders ja genauso.

*Schwarze Schachtel:*

*Wie gefällt es ihnen hier im Vergleich zu beispielsweise Magdeburg oder Tübingen, wo sie vorher gearbeitet haben?*

**Frau Prof. Pauen:**

In Tübingen war es lange nicht so dynamisch. Hier ist alles viel mehr im Fluss.

Magdeburg hat ja eine andere Ausgangsposition. Die haben ein zweigeteiltes Institut, das in zwei unterschiedlichen Fakultäten angesiedelt ist. Das bringt Komplikationen, die hier nicht auftreten. In Heidelberg gefällt mir unter anderem der Globalhaushalt. Das bietet gemeinsamen Gestaltungsspielraum und fördert den Teamgeist.

*Schwarze Schachtel:*

*Welche Schwerpunkte haben sie in Forschung und Lehre?*

**Frau Prof. Pauen:**

Ich will nicht einfach als „die Babyforscherin“ gesehen werden, ich will Grundlagen-Fragen beantworten. Am meisten interessiert mich die Kognitionsforschung. Ein Weg, das menschliche Denken besser zu verstehen, besteht darin zu untersuchen, wie es beginnt und welche neurologischen Reifungsprozesse daran beteiligt sind. Dieses Schnittfeld zwischen Entwicklungspsychologie und Biopsychologie ist in Deutschland noch unterbelichtet und ich will hier einen Schwerpunkt dafür schaffen. Außerdem wünsche ich mir interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Psychiatrie und der Kinderklinik. Hier arbeiten wir bereits an einem fächerübergreifenden Curriculum „Frühe Kindheit“.

*Schwarze Schachtel:*

*Jetzt würden wir gerne ein paar persönlichere Dinge fragen. Nennen sie uns bitte drei ihrer positiven Charakterzüge!*

**Frau Prof. Pauen:**

Mmmh, was würden andere sagen? Ich glaube da müssen sie die fragen! Na ja, ich schätze, ich bin flexibel, anstrengungsbereit und neugierig... das klingt so nach Standard, kann ich noch einen? ... Ich glaube, ich bin sozial verträglich.



Schwarze Schachtel:

*Und drei negative Charakterzüge?*

**Frau Prof. Pauen:**

Ich bin ungeduldig, mmhh, ... da muss ich noch mal drüber nachdenken, das ist nicht so leicht... Ich frage mal meine Familie.....Nachtrag: Ich weiß manchmal zu genau, was ich will (sagt mein Mann).

Schwarze Schachtel:

*Was ist ihre Lieblingsfarbe? Was verbinden sie damit?*

**Frau Prof. Pauen:**

Blau... Ruhe und Ausgeglichenheit.

Schwarze Schachtel:

*Wer ist ihr/e Lieblingschriftsteller/in?*

**Frau Prof. Pauen:**

Ich hatte lange keine Zeit mehr einen Roman zu lesen. Der letzte war vor der Geburt meiner ersten Tochter. Das war der „Oblomow“ von Iwan A. Gontscharow. Das Buch hat mir mein Mann geschenkt und ich dachte erst nicht, dass es mir gefallen könnte. Die Titelfigur, die auf vielen hundert Seiten darlegt, warum es sich lohnt, jede Anstrengung zu vermeiden, steht stark im Kontrast zu meiner Lebensphilosophie. Aber er argumentiert sehr überzeugend und es hat mir Spaß gemacht, mich einmal ganz auf diese etwas andere Sichtweise einzulassen...

Schwarze Schachtel:

*Was ist ihr Lieblingsfilm?*

**Frau Prof. Pauen:**

„Das Piano“ fand ich sehr gut. Aber es gibt da mehrere.

Schwarze Schachtel:

*Welches war bisher ihr schönstes Erlebnis?*

**Frau Prof. Pauen:**

Ich weiß nicht, ob ich ihnen mein schönstes erzählen werde. Mein bewegendstes war, als ich nach der Geburt meiner ersten Tochter, die unter recht dramatischen Umständen zur Welt kam, von der Vollnarkose aufwachte und erfuhr, dass das Kind vollkommen gesund war.

Schwarze Schachtel:

*Was war ihr schlimmstes Erlebnis?*

**Frau Prof. Pauen:**

In den letzten Jahren hatte ich keine schlimmen Erlebnisse.

Schwarze Schachtel:

*Was wäre – hypothetisch – das schlimmste Unglück für sie?*

**Frau Prof. Pauen:**

Dass den Kindern was passiert.

Schwarze Schachtel:

*Wenn sie nicht Psychologin wären, welchen Beruf würden sie dann ausüben?*

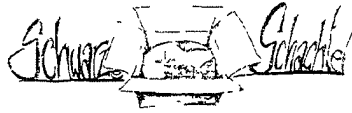
**Frau Prof. Pauen:**

Es gäbe verschiedene Alternativen: Malerin oder Innenarchitektin wäre ich am liebsten. Das mit der Innenarchitektur ist so ein Running Gag bei unseren diversen Umzügen, weil ich gerne alles umstelle, bis es mir gut gefällt – und das kann dauern (sehr zum Leidwesen meines Mannes). Malerin wäre ich auch gerne – ich male zwar nur alle fünf Jahre ein Bild – für mehr reicht die Zeit einfach nicht, aber die Staffelei und der Aquarellkasten meines Urgroßvaters sind mir ein wichtiges Vermächtnis und am Umgang mit Farbe und Pinsel habe ich viel Freude.



- Nach der Zeit an der Uni werde ich mir auf jeden Fall ein Atelier einrichten und regelmäßig malen.
- Schwarze Schachtel:* *Haben sie ein Lebensmotto? Wenn ja welches?*
- Frau Prof. Pauen:** Auf keinen Fall habe ich das Ziel, lange zu leben. Das heißt jetzt nicht, dass ich mich umbringen wollte, aber es ist einfach kein Ziel für mich, möglichst alt zu werden. Ich will mit den Fähigkeiten und Möglichkeiten, die mir gegeben sind, im Augenblick das Maximum schaffen und stoße dabei auch gerne an meine Grenzen. Meine Oma ermahnt mich immer mit einem Sprichwort: „Kerzen, die an zwei Enden brennen, brennen nicht lange.“ Ich halte dagegen, dass sie dafür aber heller brennen und das ist schließlich auch was wert.
- Schwarze Schachtel:* *Welche Fehler verzeihen sie am ehesten?*
- Frau Prof. Pauen:** Irrationale Gefühlsausbrüche.
- Schwarze Schachtel:* *Ihr Haus brennt. Alle Personen sind bereits gerettet. Sie können nur drei Gegenstände in Sicherheit bringen. Welche?*
- Frau Prof. Pauen:** Ich hänge nicht an Gegenständen, deshalb wäre es mir egal. Vielleicht die wichtigsten Pässe und Papiere, damit ich nicht alles neu beantragen muss... Oder vielleicht ein Pflanze.
- Schwarze Schachtel:* *Wenn sie ein Körperteil sein müssten, welches wären sie am liebsten? Warum?*
- Frau Prof. Pauen:** Dann wäre ich ein Auge und/oder eine Hand. Sehen ist für mich die wichtigste Sinnesmodalität. Aber nur aufnehmen wäre nichts, deshalb wäre ich gern noch eine Hand, die etwas verändern kann.
- Schwarze Schachtel:* *Wovor haben sie Angst?*
- Frau Prof. Pauen:** Wenn den Kindern was passieren würde, das würde mich aus der Bahn werfen. Ansonsten habe ich nur vor wenigen Dingen Angst.
- Schwarze Schachtel:* *Haben sie ein Vorbild?*
- Frau Prof. Pauen:** Ja, meine Großmutter. Sie ist 85 Jahre alt und hat ein Gespür fürs Wesentliche, das bewundere ich.
- Schwarze Schachtel:* *Was beschäftigt sie momentan am Meisten?*
- Frau Prof. Pauen:** Ob unsere tolle Kinderfrau bei uns bleibt.
- Schwarze Schachtel:* *Möchten sie noch irgendwas loswerden, das bisher nicht gesagt wurde?*
- Frau Prof. Pauen:** Ich habe viel über meine Kinder und meine Arbeit gesprochen, mein Mann kommt bisher noch wenig vor. Er ist mir aber auch sehr wichtig!





**Ausgabe Februar 2003**

*Schwarze Schachtel*

**Schwarze Schachtel Seite 23**

*Wir wurden ihnen zum Abschluss noch gerne einige Begriffe nennen, und sie bitten uns zu sagen, was ihnen spontan dazu einfallt.*

<b>Leben</b>	ist ziemlich voll und herrlich spannend
<b>Sigmund Freud</b>	sehr medizinische Sichtweise
<b>Fußball WM</b>	zum Glück kann man wegschalten, wenn's zu viel wird
<b>Emanzipation</b>	sollte man leben und weniger darüber reden
<b>Gänseblümchen</b>	wachsen hoffentlich bald auf unserer Wiese
<b>18 %</b>	nicht um jeden Preis
<b>Rote Beete</b>	Eisen
<b>Trauer</b>	Israel
<b>Regen</b>	gut für die Pflanzen

*Schwarze Schachtel:* *Wir danken ihnen für dieses Interview!*

Markus Neumann  
Alex Weiser





## "Die Fachschaft ist tot..."

....oder so ähnlich Frei nach Nietzsche... Oder doch nur einem Kinderlied? Ach nein, das war ja da ein Hahn. Aber auch der konnte nicht mehr krähen. Von wegen kockodie, kockoda und so. Wozu taugt auch schon ein Hahnenschrei. Wie? Zum Aufwecken? Ah ja, ich erinnere mich, da war doch was. Aufwecken. Aber wovon? Ist doch alles in Ordnung bei uns, an unserem renommierten Psychologischen Institut. Frau Prof. Pauen ist da, der Kaffeeautomat auch, das Psychokino läuft, die neue Prüfungsordnung bringt uns ab jetzt schnell durchs Studium, und ab und zu können wir uns sogar auf Psychofeten vergnügen, die einzigen Feten ohne Eintritt. Alles wach, da kann doch der Hahn mir gestohlen bleiben (und die Fachschaft erst recht).

Stelle sich einer vor, da meinte doch heute ein Dozent zu mir, ich könne eine Prüfung gar nicht vorziehen, wenn ich nicht schon zur Diplomarbeit angemeldet sei. So was. Aber wenn er das sagt, dann wird das schon seine Richtigkeit haben, ist ja schließlich eine Art Offizieller hier. Wie, ich hätte die Prüfung schon voriges Semester vorziehen können? Wer sagt das? Ah so, die Fachschaft. Ah ja, das steht ja auch in der Prüfungsordnung. Jetzt sehe ich's auch, hab' noch gar nicht so genau nachgesehen, und Herr X hat doch

gesagt, es ginge nicht. Jetzt geht es plötzlich doch Ok, dann eben so. Hauptsache ich weiß selbst Bescheid.

Demnächst muss außerdem wieder ein neuer Prof berufen werden. Herr Prof. Reimann geht ja nach Australien Ach, der Neue kommt erst nächstes Jahr??? Einjährige Sperren für ProfessorInnenstellen? Nie gehört. Na, ICH muss ja jetzt noch keine Prüfung machen. Dann kommt der oder die Neue halt erst nächstes Jahr. Damals gab es doch so eine Evaluation als Frau Prof. Pauen berufen wurde. Das wird es ja dann auch wieder geben. Endlich wird man mal gefragt, was man von potentiellen Kandidaten hält. Nach Humboldt ist die Lehre ja auch ein wichtiger Teil hier an unserer Uni. Wie, das gibt es dann vielleicht nicht mehr? Wer hat es denn damals organisiert, doch das Institut, oder? Die Fachschaft?!? Na, ob Fachschaft oder nicht, irgendjemand wird ja wohl kommen. Hauptsache ist doch, ich kann die Prüfung machen.

Na wenigstens habe ich in diesem Semester ein interessantes ExPrak bekommen. Wie, da habe ich Glück gehabt? Kann doch gar nicht! Ach, im Fakultätsrat wird so was wie das Vorlesungsverzeichnis besprochen? Und da hat sich unser Studi eingesetzt, als es nur vier ExPrak-Angebote gab? Hey, das ist ja toll. Wer ist denn das? Ach, einer



**Ausgabe Februar 2003**

aus der Fachschaft. Solange ich das nicht machen muss. Na, und wenn die demnächst tot ist und keiner mehr im Fakultätsrat sitzt, hab ich das ExPrak ja schon gemacht, nur für den Fall, dass es wieder vorkommen sollte.

Sorgen mache ich mir ab und zu über meine nächsten vorgezogenen Prüfungen. Manchmal dauert das mit den Scheinen ja eine Weile. Ist ja auch verständlich, jeder hier hat viel um die Ohren. Ach, es wurde schon allen Bescheid gesagt, dass die Scheine möglichst pünktlich auszustellen seien. Das ist ja toll! Das läuft ja prima mit der neuen PO. Warum wusste aber Frau Y da anscheinend nichts von? Ach, der Infloss ist manchmal gestaut hier und da. Na gut. Aber die Fachschaft wusste davon? Ist ja interessant. Woher nur? Die scheinen da gute Quellen zu haben. Aber wenn sie jetzt schon scheinot sind, bringt mir das ja auch nix mehr.

Also, wenn ich mir das so recht überlege: Kann ein Organ wie die Fachschaft überhaupt sterben, wo es doch gar kein wirkliches Organ ist? Und selbst wenn, ist doch bestimmt sowieso wieder nur eine Ente, dieses Fachschaft-ist-tot-Gelaber. Wie, es gibt in diesem Semester gar keine neuen Mitglieder? Das war doch noch nie so, oder? Aber was kümmert es mich, andere Themen sind mir eben wichtiger, ich bin hier doch an der Uni wegen meiner eigenen

**Schwarze Schachtel Seite 25**

Zukunft. Ist doch auch irrelevantes Zeug, diese Unistrukturen. Immer nur über Strukturen reden und dagegen kämpfen. Kikerikie. Auf zur Revolution! So ein Schwachsinn! Ach, es geht um Demokratie? Um Politik? Ach, die machen gar keine Revolution? Ah ja, habe ich ja vorhin mitbekommen, ich erinnere mich. Da geht es um Vertretung studentischer Interessen, sowohl in Gremien als auch außerhalb. Aber mit Ihren 0,72% Wahlbeteiligung bei den Uniwahlen im Sommersemester haben sie dort ja sowieso quasi 0% Rückhalt aus der Studierendenschaft. Ach ja, die Feten sind ja auch von denen, und auch der Kaffeeautomat. Da muss ich jetzt nicht immer zu Tchibo laufen und kann noch eine Menge Geld sparen. Aber das hätte eigentlich alles auch gar nicht sein müssen. Vertreten brauchen die mich gar nicht, das kann ich selbst besser, Feten können ruhig Eintritt kosten (was nichts kostet ist ja bekanntlich auch nichts wert), und Tchibos Kaffee ist ja sowieso viel besser als der aus dem Automat. Na und was machen die Scheintoten gerade? Die treffen sich jetzt schon am Wochenende wie man im Protokoll lesen kann, um Gegenmaßnahmen zu besprechen. Wer kann schon so was freiwillig machen. An Wochenenden! Dabei kriegen die ja nicht mal 'nen Schein dafür! Und um darum geht es doch hier an der Uni! Das wollen doch alle jetzt so!



**Ausgabe Februar 2003**

Wenn ich erst nach dem 9. Semester mein Studium beende, bin ich doch schon längst selbst scheinot in der derzeitigen gesellschaftlichen Lage! Was kann mir die Fachschaft schon bieten: Organisieren? Diskutieren? Freies Vortragen? Auseinandersetzen mit einer großen Institution? Gemeinsam Projekte gestalten? Sitzungen leiten? Und das soll auch noch regelmäßig montags um 18.00 Uhr sein, im Kaffeekeller, der ja eigentlich MEIN studentischer Aufenthaltsraum ist? Abgesehen davon, dass jeder sich ja selbst der Nächste ist und mir dieses "Nur Zusammen sind wir stark" daher schon reichlich auf den Leim geht, würde ich das alles ja noch nicht einmal bescheinigt bekommen! Wo doch unser gute alte Goethe schon zu Recht wusste: "Was man schwarz auf Weiß besitzt kann man

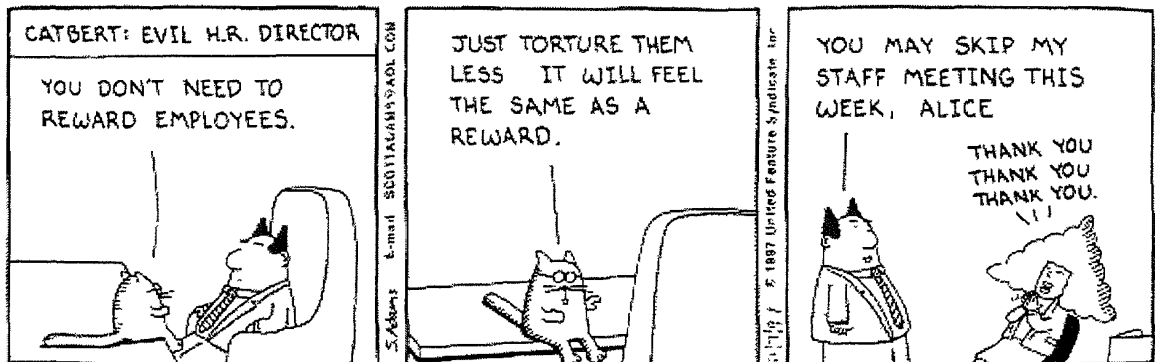
**Schwarze Schachtel Seite 26**

getrost nach Hause tragen.' Ist doch ganz einfach.

Kein Wunder, dass die Frust haben. Und im Jammern waren sie ja immer schon gut! Aber letztlich sind ja dann immer weniger frustriert, wenn von den zwölf Aktiven demnächst fünf gehen. Und weniger ist ja bekanntlich mehr. Warum also schon wieder das Gejammere?

Meinetwegen, da ist die Fachschaft vielleicht bald tot. Kann ich gut verstehen, warum. Hilf Dir selbst, sonst hilft Dir keiner! Wenn jeder sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmert, läuft doch alles wie geschmiert. Wer braucht da noch eine Fachschaft. *Noch* scheint es sie ja zu geben, sonst gäbe es diese Ausgabe der Schwarzen Schachtel doch wohl bestimmt auch nicht mehr, oder? Also doch noch kein Hahn, sondern nur eine Ente. Quak, quak."

Annette Hillers  
Vasco Dos Santos Pedro



Copyright © 1997 United Feature Syndicate, Inc  
Redistribution in whole or in part prohibited



## Ein Käfig voller Narren? – Eine kurze Anmerkung

Unser Artikel in der letzten Ausgabe der Schwarzen Schachtel über die Umsetzungsprobleme bei der neuen Prüfungsordnung hat allerorts Aufregung erzeugt, besonders bei einigen, die eigentlich gar nicht gemeint waren. Dies kann zugegebenermaßen an unserer Art der Darstellung gelegen haben. Daher an dieser Stelle eine Entschuldigung an Frau Hohner und die Klarstellung, dass die Kritik natürlich den oberen Rängen gegolten hat!

Die Redaktion

## Heidelberger Nächte

Wie in den letzten Semestern lud der Psychotreff auch dieses WS wieder zum „Erschdichdammdisch“. Trotz der geringen Unterstützung durch die Erstis haben wir uns wieder der schwierigen Aufgabe gestellt. Wir haben weder Kosten noch Mühen gescheut, einige Gehirnzellen hinter uns gelassen und Heidelbergs Kneipen

auf's Neue evaluiert. Für all diejenigen, die leider nicht dabei sein konnten, hier nun zumindest die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick. Die Zahlen hinter den jeweiligen Kneipen findet ihr als Ortsangabe auf der Karte von Heidelberg im Anschluss. Unsere Tour beginnt am Bismarckplatz. Da wäre zunächst das „Gekco“ (1), wo sich im

### Ausgabe Februar 2003

Laufe der Jahre außer der Innentemperatur nicht viel zu ändern scheint. Hier trifft man vor allem auf „Neureiche“ und VWL'er. Wer also bereit ist für eine gute Partie zu investieren (gesalzene Preise), der hat gute Chancen auf seine Kosten zu kommen. Wer dennoch nicht fündig geworden ist, kann's immer noch gegenüber im „**Zieglers**“ (2) versuchen, wo es sonst außer nett bedrucktem Klopapier nicht viel zu holen gibt. Allerdings könnte es sich Montags und Dienstags doch lohnen auf einen verbilligten Cocktail vorbeizuschauen. Wer sich nicht weiter vom Bismarckplatz entfernen möchte, aber dennoch etwas Gemütlichkeit sucht, kann sich im „**Rossi**“ (3), das im Stil an ein Wiener Kaffeehaus erinnert, vielleicht ganz wohl fühlen. Dafür sollte man allerdings etwas mehr Zeit mitbringen, da die Bedienung ganz gern auf sich warten lässt. Etwas näher am Institut, schön am Neckar gelegen, findet sich das beliebte und dementsprechend meistens volle „**Hemmingways**“ (4).

### Schwarze Schachtel Seite 28

Dort kann man auch im Herbst noch unter Wärmestrahlern auf der Terrasse sitzen. Wer trotz des großen Andrangs noch einen Platz gefunden hat, sollte jedoch nicht zu viel trinken, da die Toiletten nicht den schönsten Anblick bieten. Erfreulich erscheint da nur die Fluchtmöglichkeit durch eine Hintertür auf dem Weg dorthin. Ebenfalls am Neckar und noch viel näher an unserem geliebten Institut liegt der „**Vater Rhein**“ (5). Bekannt für seine sozialen Preise kann man hier noch bis 2 Uhr nachts Spaghetti Bolognese (für EURO 1.70) im rustikalen Ambiente genießen. Für all diejenigen, die noch nicht genug vom Neckar haben, gibt es da noch das „**Havanna**“ (6) am Kongresshaus. Hierbei handelt es sich um eine Cocktailbar mit Salsalub im Keller. Wer also für die gute Musik einen schlechten Service in Kauf nimmt, kann sich das Trinkgeld sparen und trotzdem viel Geld da lassen. Auf dem Weg hoch in die Hauptstraße unser persönlicher Geheimtipp: die „**Schnitzelbank**“ (7), denn „Wer Wein trinkt in der Schnitzelbank, der bleibt

### Ausgabe Februar 2003

stets jung und wird nicht krank!“ (Wandspruch). Unentdeckt von Touris kann man hier in „Philosophenruhe“ bei einer Weinschorle und deftiger Hausmannskost auch ganz ohne Musik glücklich werden. Der Chef bedient sogar persönlich und selbst auf dem Klo wird man mit sonnengeblühten Toilettenpapier verwöhnt. Wer versucht sich durch die Plöck Richtung Uniplatz durchzuschlagen und nicht beim Schnellinder hängen geblieben ist, findet im „**Essighaus**“ (10), wie schon zu Mamas und Papas Studizeiten, ein gutes, preisgünstiges Essen. Im Sommer lockt zusätzlich die Sitzmöglichkeit im Innenhof. Wer’s gern irisch mag, wird vielleicht im „**Seàn Òg**“ (8) fündig. In diesem urigen Pub kann man bei gesalzenen Preisen unter anderem mittwochs an einem Quiz teilnehmen und dabei ein paar Amis und andere Touristen kennen lernen. Auf nähere Bekanntschaft mit der Bedienung sollte man nicht hoffen, da man diese eher selten zu Gesicht bekommt. Direkt gegenüber vom Harmonie/Lux befindet

### Schwarze Schachtel Seite 29

sich seit einiger Zeit das „**Regie**“ (9). Bemerkenswert ist hier vor allem die Tafel auf der immer bestimmte Getränke für kurze Zeit billiger angeboten werden. Im modernen, etwas sterilen Ambiente fällt die Wahl zwischen 132 Cocktails nicht leicht. Die etwas abgelegene, aber umso gemütlichere Alternative bietet das „**Trinidad**“ (17) in der Kurfürstenanlage. Hier gibt es zwar nur 91 Cocktails, dafür kann man es sich aber in einer Affenschaukel bequem machen und man hat bessere Chancen auf einen freien Tisch. Die Bedienung ist sehr nett und die Cocktails mixt der Chef sogar persönlich. Kurz nach dem Uniplatz erwartet einen das wenig bemerkenswerte „**Coyote Café**“ (11) (ehemaliges Dr. Flotte). Ganz nett, aber recht teuer, entspricht es eher dem Mainstream. Als nächstes auf unserer Tour hätten wir gern den „**Großen und Kleinen Mohr**“ vorgestellt. Wegen eines Brandes sind diese allerdings im Moment geschlossen, so dass man zum Quiz spielen am Montag ins „Napper Tandy“ in der Haspelgasse (Nähe



**Ausgabe Februar 2003**

Heiliggeistkirche) ausweichen muss. Geblieben in der Unteren Straße ist uns die „**Sonderbar**“ (12), die ihrem Namen alle Ehre macht. Zusammen mit Rockern und anderen netten Leuten mit fettigen, zottligen, langen Haaren kann man hier in etwas schmuddeliger Atmosphäre zwischen 308 Whiskies und Absinthvarianten wählen. Die Evaluation des Essens und der Toiletten überlassen wir den Mutigen unter euch. Mit etwas Humor bleibt der Spaß aber sicher auch hier nicht aus. Wen die Untere Straße nicht lockt, der kann auch noch ins „**Peppers**“ (13) am Bärentreff. Die Hauptattraktion stellen hier sicherlich die rot bzw. blau glitzernden Toiletten und der Glasfußboden dar. Das wärs dann erstmal von der Altstadt. Etwas ab vom Schuss, aber trotzdem noch bequem zu Fuß zu erreichen, ist die „**O'Reilly's Bar**“ (14) in Neuenheim. Wer Montags nicht ins „Napper Tandy's“ will, kann auch in diesem Irish Pub mit überwiegend englischsprachigem Publikum Quiz spielen. Ganz in der Nähe und eher umstritten, die Kneipe „**Zur**

**Schwarze Schachtel Seite 30**

**Bergstraße**“ (15), im Volksmund „Maria's“ genannt. In diesem etwas anderen Ambiente wird man bei „Fett mit Pommes“ auch ungewollte Bekanntschaften (Ein netter Penner erklärte uns den Sinn des Lebens.) machen. Wen Brandlöcher in Tischdecken nicht stören, der sollte diese vor allem preiswerte Kultstätte auf jeden Fall einmal besuchen. Zu guter Letzt und ganz woanders, noch das „**Los Amigos**“ (16), das ihr am Römerkreis in der Weststadt findet. Hier gibt es bei lateinamerikanischer Musik auch Platz für größere Gruppen an den zum Teil 5 m langen Tischen. Auf der großen Tanzfläche kann man bei und nach den dort angebotenen Tanzkursen fröhlich das Tanzbein schwingen. Wir hoffen euch hiermit einige Anregungen für eine eigene Kneipentour durch Heidelberg gegeben zu haben, übernehmen aber für die Angaben keine Gewähr. Klar ist auch, dass wir es nicht allen Recht machen können. Wer andere Erfahrungen und Eindrücke gesammelt hat, kann es uns gern







## Das Ersti – Wochenende 2002: Eine teilnehmende Beobachtung

Und jetzt sitzen wir wieder in einem Auto, transportieren Nahrungs- und Genussmittel, reden unwichtiges Zeug oder gar nichts und fahren in ein Wochenende hinein. Es ist nicht das erste Mal, dass ich bei einem Ersti - Wochenende dabei bin und ich bin gespannt, was passieren wird. Als wir schon fast angekommen sind, bemerke ich, dass mir die Gegend bekannt vorkommt: hügelig, fast bergig, liegt sie ums Auto herum, ab und zu sieht man Kühe oder Schafe, Worte wie „abgeschieden“ und „idyllisch“ schwirren mir durch den Kopf. Bei der letzten Pause vor der Ankunft fällt mir die Landluft auf. Ihr Geruch erinnert mich an die letzten beiden Ersti - Wochenenden, die wir in der gleichen Gegend verbracht haben. Aber das Haus ist diesmal ein anderes, und es sieht hübsch aus, als wir schließlich da sind und klingeln. Uns öffnet Horst. Er ist schon etwas älter, wirkt recht freundlich und ist eindeutig einheimisch. Das fällt sofort auf, wird aber noch deutlicher, als ich mit ihm und einem anderen Einheimischen an einem Tisch im Erdgeschoss des „Naturfreundehauses“ sitze, wie die anderen beiden Bier trinke und Dialekt rede, wenn auch nicht den gleichen. Die anderen Leute, mit denen ich gekommen bin, sind mittlerweile zum Bahnhof gefahren, um die ganzen Erstis abzuholen. Ein Bier und viele Geschichten aus sozialistischen Jugendzeiten später treffen sie ein und

scheinen sich nicht ganz sicher zu sein, ob ich zu den Einheimischen gehöre oder nicht. Also stelle ich meinen Dialekt -so gut es geht- wieder ab und mische mich unters Volk. Sobald setzt ein buntes Treiben ein, Zimmer werden verteilt, Räume begutachtet, Raucherzonen festgelegt und allmählich die Regeln mit Horst ausgelotet. Der ist nämlich unser Hausdienst, das heißt, er bleibt das ganze Wochenende da.

Hm. Das hatten wir bisher noch nie, keiner ist sich so ganz sicher, ob das nun was Gutes ist, aber wir machen halt das Beste draus. Nun bilden sich Grüppchen von Leuten, die sich dann scheinbar auflösen, um sich bald wieder zu vereinen. Es wird viel geredet und die ersten Bier getrunken, gelegentlich fragt einer, wie das mit dem Essen ist, bis sich dann endlich die Kochgruppe, die schon vorher eingeteilt wurde, in der Küche zusammenfindet und ans Werk geht. Es gibt Spaghetti oder so und beim Essen ist die Stimmung schon ganz gut, das Abspülen danach macht richtig Spaß und nach noch ein paar Bier und öfter mal Raucherecke rückt dann der Höhepunkt des ersten Tages immer näher: der „Bunte Abend“. Den gestalten wir, die „Organisatoren“, und nach ein paar Aufwärmispielchen wird's dann auch bald ulkig. Meist wird was im Kreis gespielt, man muss viel rennen und auch oft irgendwelche Sachen über sich erzählen. Eines der



### Ausgabe Februar 2003

Highlights stellt ein Theaterstück, natürlich gespielt von Erstis unter unserer Anleitung, dar. Danach gibt's das Spiel, bei dem man immer was Peinliches über die anderen Leute fragen darf. Das geht von „Wer von euch hatte schon mal einen Unfall mit Totalschaden?“ über „Wer ist hier intimrasiert?“ bis hin zu „Wer hier war schon mal bei einem Grönemeyer-Konzert?“. Irgendwann wird dann nicht mehr gespielt, aber weiter getrunken, Flaschen fallen zu Boden, Leute legen sich zu ihnen. Horst ist vorhin schlafen gegangen, naja, eigentlich ist das jetzt schon eine Weile her, aber er hat uns noch Bier rausgestellt. Die Leute verteilen sich auf die beiden großen Räume im Erdgeschoss, die Küche und die Raucherzone. Dann ist es doch schon recht früh am Morgen, und es sind auch nicht mehr so viele Leute wach, also gehe auch ich schlafen. Am nächsten Tag geht es mir richtig schlecht vom Trinken, und ich verbringe den Großteil des Tages in meinem Bett. Als ich dann doch unter Leute gehe, erfahre ich, dass ich noch gar nicht so viel verpasst habe, die vorgesehenen Workshops über Vordiplom (von Eva + Markus) bzw. Autauschprogramme (von Esther und mir) sind ausgefallen, ein paar Leute waren spazieren oder kicken. Letzteres zu hören begeistert mich dann doch und ich gehe mit ein paar Männern raus auf den Spielplatz. Es ist eigentlich kein tolles Spielfeld, einige der Jungs tragen Stahlkappenschuhe, uns es ist sehr rutschig, aber gerade deswegen macht es richtig Spaß. Wir gewinnen knapp, aber verdient. Beim Abendessen

### Schwarze Schachtel Seite 33

(chinesisch) fällt mir auf, dass sich die Gruppen etwas durchgemischt haben. Das ist gut, weil irgendwo auch Zweck des ganzen Wochenendes. Bei mir war das damals auch so, nach meinem Ersti - Wochenende kannte ich doch einige Leute mehr oder besser als vorher. Ein anderer Zweck besteht natürlich im Spaßhaben, was an diesem Abend etwas dauert, es sind wohl alle etwas fertig von der Nacht davor. Dann beginnt der zweite „Bunte Abend“, diesmal von den Erstis organisiert und moderiert. Das setzt ungeahnte Energien frei, alle wachen wieder auf, spätestens als die Mannschaftsspiele losgehen. Einige zeigen sich echt kreativ, besonders beim Theatersport am Schluss; es kommen richtig viele lustige Szenen zustande, die meisten machen mit, andere kucken nur zu. Das Improvisieren geht eine ganze Weile so, bis auch den Letzten die Ideen ausgehen und vom „Bunten Abend“ fließend zum „Geselligen Beisammensein“ übergegangen wird. Es wird getrunken und geredet, Horst geht irgendwann schlafen, im großen Saal unten fangen wir an, Spiele zu spielen, bei denen man weniger phantasievoll als trinkfest sein muss. Auch diese Runde verläuft sich dann irgendwann, und nachdem ich noch ziemlich lange gequatscht habe, merke ich, dass es hell draußen ist und lege mich schlafen.

Weil ich am zweiten Abend kaum getrunken habe, wache ich am nächsten Morgen ziemlich fit, wenn auch sehr müde auf, und hole mir unten einen Kaffee. Horst ist richtig begeistert von unserer Gruppe. Er freut sich, dass alles so toll geklappt hat, und hofft, dass wir

**Ausgabe Februar 2003**

bald wiederkommen. Das hoffen wir auch, denn es war wieder echt lustig. In der Hoffnung, dass es allen gut gefallen hat, sitzen wir ziemlich entspannt und zufrieden im Auto und hören furchtbare Musik im Radio. Aber das ist eine andere Geschichte.

**Schwarze Schachtel Seite 34**

Bis das Auto auf einmal anfängt, hinten komisch zu ruckeln.

Axel Konrad





## Licht und Schatten –

### Projekt „Energiemanagement“ am Psychologischen Institut

Am Psychologischen Institut findet seit dem Frühjahr 2001 ein Pilotprojekt zum Thema „Energiesparen in Universitätsgebäuden“ statt, das gemeinsam vom Psychologischen Institut, der Verwaltung der Universität, der Stadt Heidelberg (vertreten durch das Agenda-Büro) sowie von der „Klimaschutz- und Beratungsagentur (KliBa)“ unterstützt und getragen wird. Es sollen sowohl technische Änderungen durchgeführt als auch Veränderungen im Verhalten der Personen, die das Gebäude nutzen, angeregt werden; letztere sollen jedoch im Vordergrund stehen. Grundlegend ist dabei die Annahme, dass technischer Umweltschutz alleine nicht ausreichend ist. „Pilotprojekt“ bedeutet in diesem Fall: von unseren Erfahrungen sollen später auch andere Institute profitieren.

Das Projekt läuft nun seit etwas mehr als 1 ½ Jahren und soll noch bis mindestens Ende 2003 weiterlaufen. Bisher hat es Licht, aber auch Schatten gegeben: Bislang haben wir hauptsächlich technische Änderungen vorgenommen oder, was das Verhalten jeder/jedes Einzelnen betrifft, Informationen per Mail verteilt. Es wurde eine WWW-Seite mit vielfältigen Informationen aufgebaut. Bei den Studierenden gab es in den letzten beiden Wintersemestern Interventionen durch eine Gruppe von Teilnehmenden am „Projektseminar Energiesparen“. Seit dem vergangenen Herbst gibt es ferner monatliche Rückmeldungen über die Entwicklung des Energieverbrauchs im Vergleich zum selben Monat des Vorjahrs, die per Mail (an die MitarbeiterInnen sowie an die Hilfskräfte) und im WWW verbreitet



**Ausgabe Februar 2003**  
werden. Und zum Jahresende 2002 (am 23.12.!) haben wir endlich von der Universität das Geld bekommen, das wir durch Einsparungen im Jahr 2001 erwirtschaftet haben, immerhin 5.738,98 Euro! Die Verwendung des Geldes ist noch nicht abschließend festgelegt; zumindest zum Teil wird es wahrscheinlich in neue Sparmaßnahmen (z.B. selbsttätig arbeitende Heizungsventile für die Übungsräume) investiert. Angedacht ist auch die Verwendung eines Teiles davon für ein „Energiespar-Fest“ im Sommer – falls sich jemand findet, der es mitorganisiert. Schließlich werden davon bereits die zusätzlichen Stromkosten für den im vergangenen Jahr endlich aufgestellten Kaffeeautomaten finanziert. Eine frühere Idee war es, beim Energiesparen besonders aktiven Personen indirekt einen „Preis“ in Form von außerordentlichen Arbeitsmitteln zukommen zu lassen (z.B. ein neuer PC

**Schwarze Schachtel Seite 36**  
oder Bildschirm, Möbel, Gelder für Vorträge oder Hilfskräfte). Dies hat sich jedoch als nicht machbar erwiesen, weil es kein einigermaßen objektives Verfahren zur Feststellung dieser Personen gab, und die ersatzweise angeregten Nominierungen durch dritte („ich möchte xy vorschlagen, weil...“) kaum wahrgenommen wurden. – Für 2002 wird es wieder Ersparnisse geben, die aber bis zum Redaktionsschluss noch nicht feststanden. Vermutlich stehen Sie beim Erscheinen dieser Nummer bereits im WWW. Das sind gute Dinge, die aber erfahrungsgemäß zur Motivation der Mehrheit der Menschen nicht ausreichen.

Soweit zum Licht, nun zum Schatten. Die bisherigen Maßnahmen, die ja schon erfolgreich waren, basierten einerseits auf zentralen Aktivitäten (technischen Änderungen wie z.B. der Einbau einer Schaltuhr im PC-Raum, um das Durchlaufen der Geräte nachts und am Wochenende zu ver-



**Ausgabe Februar 2003**

meiden), andererseits auf dem Verhalten einzelner (die z.B. beim Verlassen von Räumen die Heizung herunterdrehen, die Geräte ausschalten usw.). Woran es hapert, ist aber eine darüber hinausgehende Eigeninitiative, die eine Identität als „Energiespar-Institut“ stiften könnte. Gerade auch bei den Studierenden kann das Projekt mangels geeigneter Informationskanäle noch nicht durchgängig wahrgenommen werden. Zumindest für die studentischen Hilfskräfte konnten Ende des vergangenen Jahres ein Emailverteiler eingerichtet werden, über den sie einige Informationen bekommen (z.B. Spartipps, Rückmeldungen über den Energieverbrauch am Institut).

Nachdem alle „herkömmliche“ Wege und Maßnahmen bereits gut ausgeschöpft wurden, muss nun etwas **NEUES** passieren, wenn es weitergehen soll: eine „partizipative Phase“ des Projekts sollte beginnen! Es sollte eine

**Schwarze Schachtel Seite 37**

Initiativgruppe gegründet werden, die sich Maßnahmen ausdenkt und umsetzt, die das Energiesparen am Institut weiter fördern sollen – und zwar in Eigenregie. Ziel ist es, das Energiesparen zu einer Angelegenheit vieler zu machen und nicht zu etwas, das „von oben“ verordnet wird und einem persönlich nichts bringt. Was und wie die dann entstandene Gruppe etwas unternimmt, ob sie viel oder wenig Zeit investiert, ist ganz Sache der Gruppe und muss auch nicht für alle Mitglieder gleich sein. Voraussetzung ist lediglich Lust zum Engagement im Umweltschutz. Es könnte dies eine reine Gruppe von Studierenden sein, oder eine Gruppe, in der Studierende und MitarbeiterInnen des Hauses von allen Ebenen dabei sind. Das wäre besonders begrüßenswert, weil dadurch mehr Personen einbezogen würden, der Informationsfluss verbessert wäre und auch Mittel für eventuelle



**Ausgabe Februar 2003**

Aktionen leichter zur Verfügung  
stünden

Bisher hat sich jedoch (fast) niemand im Haus bereitgefunden, einer solchen Initiativgruppe beizutreten. Vielleicht ist gerade das eine wertvolle Erfahrung, weil sie die Grenzen des Engagements aufzeigt, zu dem die Leute bereit sind. Vielleicht ist aber doch noch etwas zu machen? Daher hier noch mal ein Aufruf dazu. Ich kann für diese Gruppe eine Anschubhilfe leisten, indem ich die bisher erarbeiteten Informationen zur Verfügung stelle und auch als Ansprechpartner fungieren kann. Wesentlich ist: Diese „Institutsgruppe Energiesparmanagement“ oder wie immer man sie nennen will soll kein Zwangsgremium sein, in das VertreterInnen entsandt werden müssen, sondern auf Freiwilligkeit beruhen und auch Spaß machen! Ist es neben der Aktivität selbst nicht ein Anreiz,

**Schwarze Schachtel Seite 38**

etwas ganz Konkretes für den Umweltschutz getan zu haben (Stichwort: CO<sub>2</sub>), und zwar im Rahmen eines Pilotprojekts, das Vorbild für andere Institute sein kann?

Studierende, die Interesse an der Teilnahme haben, können mir eine Email senden:

[Joachim.Schahn@Psychologie.Uni-Heidelberg.de](mailto:Joachim.Schahn@Psychologie.Uni-Heidelberg.de). Ich sammle

zunächst die Meldungen und werde dann eine Einladung versenden. –

Allgemeine Informationen zum Projekt sowie Daten über die bisherigen Maßnahmen und Ergebnisse finden sich auf der WWW-Seite des Projektes unter [http://www.psychologie.uni-](http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/zentral/projekt_energ)

[heidelberg.de/zentral/projekt\\_energ](http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/zentral/projekt_energiesparen/index.html)

[iesparen/index.html](http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/zentral/projekt_energiesparen/index.html) (auch erreichbar über den Link „Projekt Energiesparmanagement“ auf der WWW-Hauptseite des Psychologischen Instituts).

Dr. Joachim Schahn



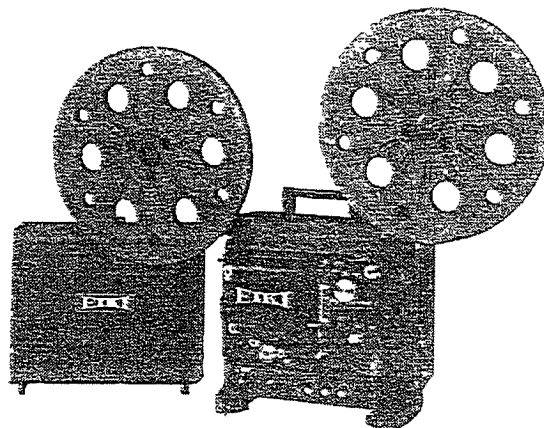
## Psychokino

Nach einer mehrere Jahre dauernden Pause ist eine der beliebtesten „Lehrveranstaltungen“ des Instituts im Sommersemester 2002 wieder auferstanden: Das Psychokino. Nachdem dieses Semester schon die zweite Runde eingeläutet werden konnte, hoffen wir, dass das Psychokino wieder zu einer Institution an PI wird, wie es in den guten alten Zeiten, die die jetzigen Studierenden zum Großteil wohl kaum erlebt haben, der Fall war. Mit Freude konnten wir feststellen, dass sowohl die Bereitschaft von Studierenden und Dozierenden Filme

vorzustellen, als auch die BesucherInnenanzahl gestiegen ist. Letzteres kann am tristen Winter-Drin-Bleib-Kino-Wetter oder der regen Beteiligung der neuen Ersties liegen. Wie auch immer: wir möchten uns bei allen, die aktiv oder passiv zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, herzlich bedanken und hoffen, dass die Beteiligung im kommenden Sommersemester ebenso groß ist, auch wenn wir die Struktur des bisherigen Psychokinos etwas abändern möchten.. Ihr dürft gespannt sein!

Wir freuen uns auf euch,  
Heike, Nina, Sarah, Eva & Geoffrey (AG Psychokino)

PS: Wer Interesse hat im kommenden Semester einen Film vorzustellen oder sonstige Infos sucht: [www.psychokino.uni-heidelberg.de](http://www.psychokino.uni-heidelberg.de)





Ausgabe Februar 2003

Schwarze Schachtel Seite 40

## Kaffeautomat

Für alle die es noch bemerkt haben oder die letzte Schwarze Schachtel – Ausgabe nicht gelesen haben:

*Wir haben jetzt einen Kaffeautomaten!!!*

### **Wann?**

Seit ca. 4 Monaten.

### **Wo?**

Im Studentischen Aufenthaltsraum, Hintergebäude des Psychologischen Institutes.

### **Wie?**

Hartnäckigkeit der Fachschaft, Mitarbeitern des Mittelbaus und der Institutsleitung.

### **Warum?**

Die Nachfrage nach dem „schwarzen Energiespender“ ist rapide gestiegen seit der Bäcker seine Zelte gegenüber dem Psychologischen Institutes abgebrochen hat.

### **Wieviel?**

Ab 35 Eurocent je Becher (oder Tasse)

Vasco Dos Santos Pedro





## Fabeln

*Eingereicht von Marion Lammarsch*

### Der Löwe und die Füchsin

Die Füchsin, als sie den König Leu  
Erstmals im Leben sah, starb fast vor Schreck und Scheu.  
Als sie ihn später wieder kriegte zu Gesichte,  
blieb sie schon mehr im innern Gleichgewichte.  
Beim dritten Mal sodann  
knüpft mit dem Löwen sie ein kleines Schwätzchen an.  
Auch wir, wir fürchten manchen Knaben  
nur bis wir ihn beschnüffelt haben.

(Deutsch von Rudolf Bädltold. Aus: Iwan A. Krylow, Sämtliche Fabeln Verlag: Die Waage, Zürich, 1960)

### Das Äffchen und die Brillen

Das Aug würd schwach, hört man ein altes Äffchen klagen;  
doch bei den Menschen hört es sagen,  
das Übel sei nicht groß, das heile man im Nu;  
man lege sich eine Brille zu.  
Und ein halbes Dutzend kauf alsbald es mit Behagen;  
Es dreht die Brillen hin und her;  
sie auf den Scheitel bald, bald an den Schwanz zu stecken,  
beriecht sie mal, um wieder dran zu lecken;  
die Brillen helfen nimmermehr.  
?Pfui dass dich!? spricht es drauf. ?Ein Narr ist überhaupt,  
wer all den Menschenpossen glaubt:  
was tat von Brillen man geklittert;  
und war kein Jota Nutzen drein.?  
Das Äffchen war so traurig und erbittert,  
wupp, schlug es sie an einen Stein,  
dass von Glas nur so gesplittert.  
Zum Unglück gibt's bei Menschen Ähnliches:  
wen man ein Ding nicht kennt, sei noch so nützlich es, -  
ist wer ein Tor, so wird er übel davon sprechen;  
und ist es gar ein Tor von Rang indess,  
so wird das Ding er noch zerbrechen.

*(Iwan A Krylow Deutsch von Johannes von Guenther Erstveröffentlichung)*

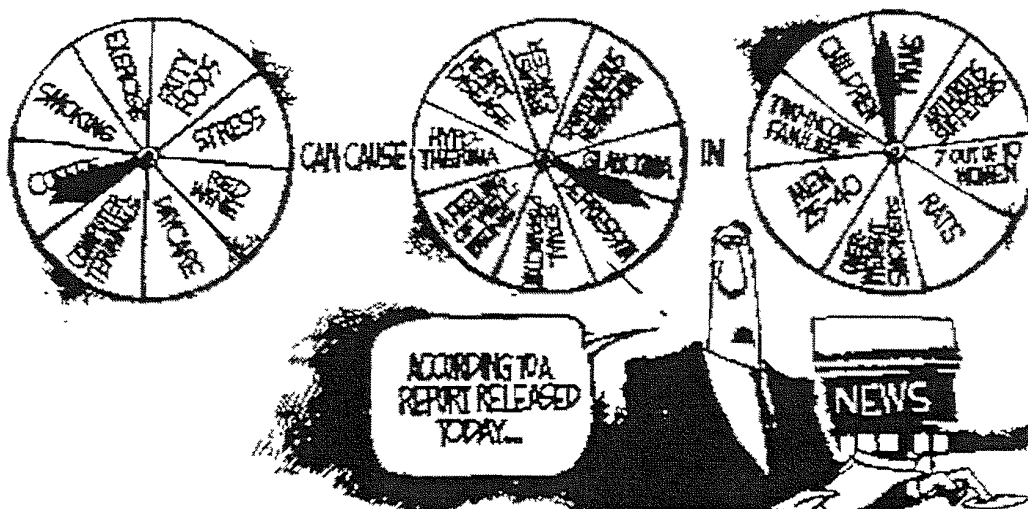
*Handwritten signature*

Mitschrift einer Vorlesung von Prof. Dr. Peter Fiedler:  
(Anonym eingereicht worden)

Alles was ich tue ist ich-dyston:  
ich könnte es auch anders machen.  
Alles was ich bin ist nur eine Möglichkeit:  
ich könnte auch eine andere wählen.  
Gefühl und Sprache,  
Leben und Denken sind völlig getrennt.

Ich reflektiere mein Leben, ich konstruiere es.  
Erzähle mir Geschichten, fortwährend.  
Ich produziere Sinn.  
Mein Sinn hält mich am Leben.  
Ohne Sinn wäre mein Leben nicht vorhanden.  
Alles wäre ganz leicht.

**Today's Random Medical News** from the New England Journal of Medicine  
Panic-Inducing  
Gossip



Jim Borgman  
The Cincinnati Enquirer  
Katz Feature Editor



## "Energiespar'n am Psychologischen Institut"

(verfasst zwischen dem 11.11.2002 und Aschermittwoch 2003)

Ist der Arbeitstag vorbei,  
dreh' die Heizung noch auf (höchstens) Stufe '2'!  
Stufe 1, wie die Erfahrung lehrt,  
wär' zwar für's Energiespar'n nicht verkehrt;  
doch die meisten denken halt,  
"Nee! Dann ist 's mir morgens viel zu kalt!".

Frier'n  
geht an die Nier'n  
d'rum lässt sich 'zwei'  
noch tolerier'n.  
Doch in der Nacht drei, vier oder fünf gar  
(ich sah schon sechs - wirklich wahr!)  
entspricht nicht unser'm Ziel -  
was zu viel ist, ist zuviel!

Zieht's dich am Abend schnell nach haus',  
vergiß nicht: schalt' die Sich'rung aus.  
Welche?  
Genau, die von der EDV!  
Wo die ist? Keine Qual,  
die sitzt auf dem Kabelkanal.  
Manchmal (nur net heule!)  
ist 's auch 'ne Kabelsäule.  
Klappe hoch, Schalter nach unten  
spart 20 Watt pro Stund' unumwunden.  
Dann ist AUS wirklich AUS -  
los hopp', die Sich'rung 'raus!

Bevor du gehst nach haus' im nu,  
mache auch die Fenster zu.  
Energiespar'n heißt uns're Welle -  
wenn du gehst mach's Licht aus - gelle?

Was, das machst du alles sowieso?  
Na, dann sind wir aber froh!  
Denn für jedes gesparte Kilowatt  
Gibt's Geld von der ZUV -

Und willst du wissen wie wir steh'n,  
musst du unter

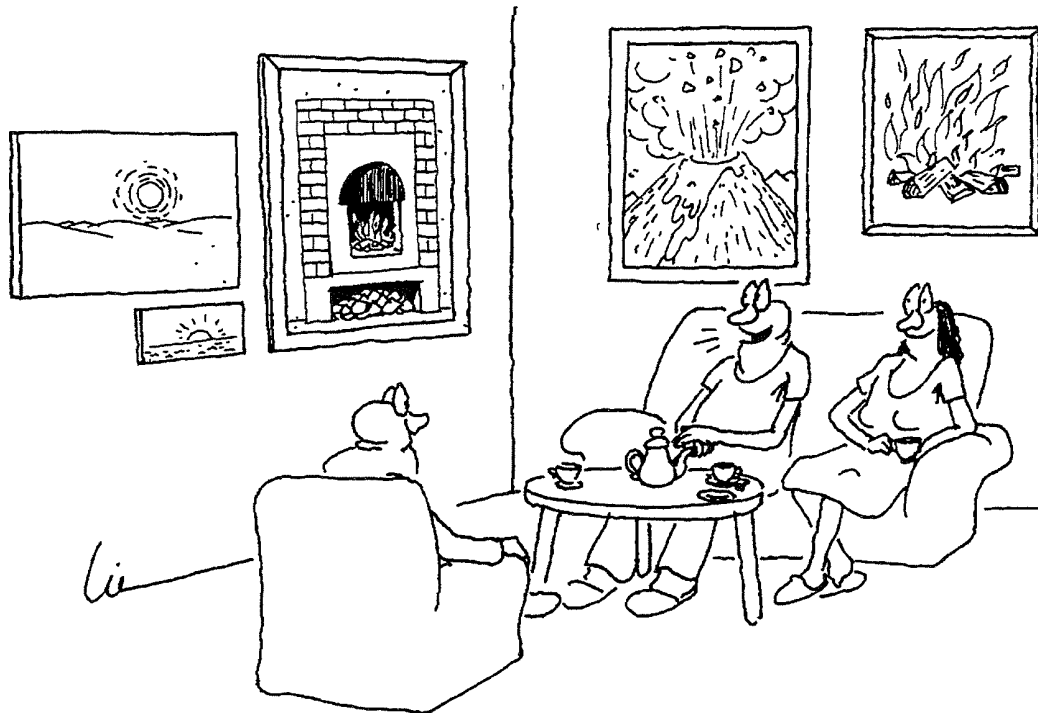
[http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/zentral/projekt\\_energiesparen/index.html](http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/zentral/projekt_energiesparen/index.html)  
nachseh'n.

"Monatstabelle" ist das Schlüsselwort,  
klick' d'rauf und du gelangst zum rechten Ort.  
Infos gibt's da in Fülle -  
wo ein Weg ist, fehlt nur der Wille.

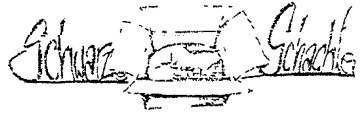
Deshalb nun auf und mitgemacht,  
wir spar'n immer mehr, wär' doch gelacht!

Helau!  
(Oh, Pardon: Ho Ho Ho!)

(Eingereicht von Herrn Dr. Joachim Schahn)



**Sie glauben gar nicht, was wir durch diesen psychologischen Trick Heizenergie sparen...!**



## KURZPORTRAIT

### Heute: Herr Gert Müller, Elektronikwerkstatt

*Schwarze Schachtel* Was sind Ihre Tätigkeiten bzw. Aufgaben am Psychologischen Institut?

**Herr Müller:**

Meine Tätigkeiten sind: Unterstützung der EDV-Abteilung in Sachen Hardware und auch Software im Anwendungsbereich, Passwort vergessen, kann man auch zu mir kommen usw., Geräteausleihe, Verwaltung, Telefonbeauftragter und sonstige allgemeine Tätigkeiten.

*Schwarze Schachtel* Wie lange arbeiten Sie schon am Psychologischen Institut?

**Herr Müller:**

Ich arbeite seit Juli 1998 am PI.

*Schwarze Schachtel* Können Sie uns eine Anekdote aus Ihrer Zeit am Psychologischen Institut erzählen?

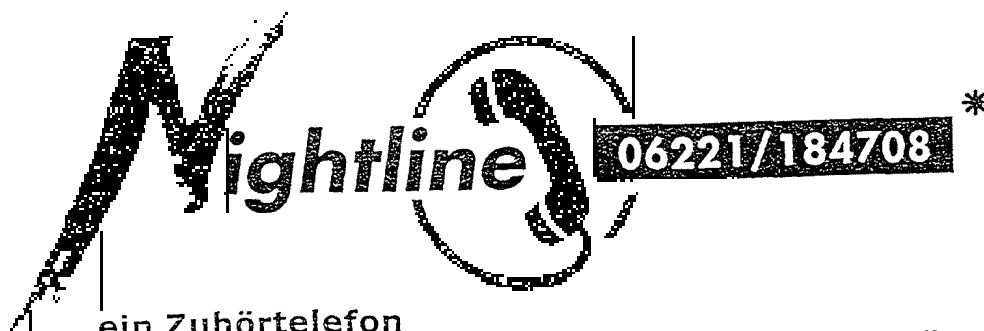
**Herr Müller:**

Mir fällt keine Anekdote ein.

*Schwarze Schachtel* Gibt es etwas, was Sie den Studierenden dieses Institutes schon immer sagen wollten?

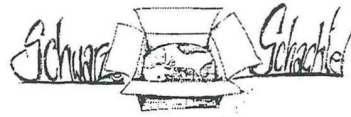
**Herr Müller:**

Nichts konkretes.



ein Zuhörtelefon  
von Studis für Studis. Vertraulich und unabhängig.

Eine telefonische Anlaufstelle. Von Studierenden für Studierende.  
Tel. 06221 184708 (Mo bis Fr von 21h - 2h (im Semester))  
www.nightline.uni-hd.de nightline@urz.uni-heidelberg.de



## Studentische Aufenthaltsräume: Der Kaffee Keller

Der Kaffee Keller ist neben dem Aufenthaltsraum im Hintergebäude, ein weiterer Aufenthalts-

raum für alle Studierende dieses Institutes (im Vordergebäude, Zugang neben der Schranke).

*Und so kommt Ihr in den Kaffee Keller:*

- Solange die IB (Institutsbibliothek) offen hat, könnt Ihr dort jederzeit den Schlüssel ausleihen. Dafür müßt Ihr nur Eure Adresse angeben und Euren Studi-Ausweis als Pfand hinterlegen.
- Nicht vergessen, den Schlüssel rechtzeitig zurückgeben, spätestens kurz bevor die IB schließt. Falls Ihr das nicht schafft, gelten in der IB für den Schlüssel die gleichen Mahn- und sonstigen Gebühren wie für eine Kopier-Ausleihe!
- Bis 19 Uhr solltet Ihr den Keller verlassen haben. Dabei versteht sich von selbst: Küchengeräte ausschalten, Heizung herunterdrehen (auf 2), Fenster schließen, abspülen etc.
- Falls Ihr regelmäßig mit einer festen Gruppe in den Kaffee Keller wollt, könnt Ihr das montags, ab 18 Uhr c.t. bei der Fachschaft anmelden.
- Im Keller NICHT rauchen!

☺ Eure Fachschaft





## Impressum

- **Preis:** 30 Eurocent (Schutzgebühr bzw. Druckbeihilfe oder Spende ... nennt es, wie ihr wollt)
- **Finanzierung:** Fachschaft Psychologie und FSK (Fachschaftskonferenz)
- **Redaktion:**  
Vasco Dos Santos Pedro, Liesa Büche, Marina Kühne, Annette Hillers, Peter Baldermann, Jan Zwickel, Maya Kurowski, Axel Konrad, Eva Daschek, Alexander Weiser und Markus Neumann
- **"freie Mitarbeiter" bzw. „Gastbeiträge“**  
Marion Lammarsch, Prof. Dr. Joachim Funke, Dr. Joachim Schahn
- **Layout:** Vasco Dos Santos Pedro
- **Druck:** Unidruckerei Heidelberg, Auflage: 300 Stück
- **Anschrift:** Schwarze Schachtel, c/o Fachschaft Psychologie  
Psychologisches Institut  
Hauptstraße 47-51  
69117 Heidelberg

Schwarz ... Gerichte

# Bunsen-Weisheiten

oder: Gerüchteküche des psychologischen Instituts

Ob Freiburg wohl Herr Prof. Klaus Fiedler rufen wird?  
Was machen, Herr Fiedler, wenn der Ruf wirklich erschallen sollte?  
Reine Verhandlungssache?

Die Fachschaft ist tot !?!

Ob Herr Prof. Reimann nächstes Jahr wieder hier am PI forschen und lehren wird?  
Vielleicht schmecken ihm die Känguruh-Steaks in Sydney nicht so.

Demnächst wird es wieder eine neue DPO geben...  
(WAR NUR EIN SCHERZ!!!!)

by Andrea